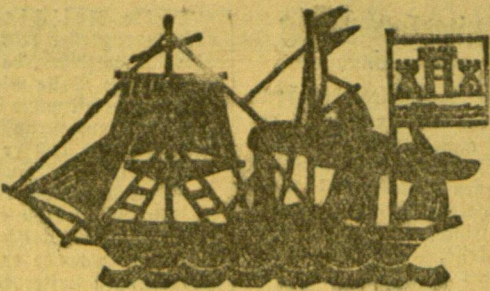


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonnen-Spaltzeit im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 300 Memel, Mittwoch, den 23. Dezember 1925 77. Jahrgang

Die Finanzkatastrophe in Danzig

Der allgemeinen Wirtschaftskatastrophe in Danzig, die auch die alten Unternehmungen nicht verschonte...

Offizielle Beteiligung Amerikas an der Abrüstungskonferenz

* London, 22. Dezember. (Funkspruch.) „Times“ berichtet aus Washington...

Das unmoralische Alkoholverbot in Amerika

* Washington, 21. Dezember. (Funkspruch.) Anlässlich einer Rede des Republikaners Edge...

Die türkische Haltung zur Mossulfrage

* London, 21. Dezember. (Funkspruch.) „Times“ meldet aus Konstantinopel...

Geplante Liquidation des Bromberger Verlags A. Dittmann

Die Bromberger „Deutsche Rundschau“ schreibt in eigener Sache: „Durch Beschluss des Liquidationskomitees in Polen...“

Attentatspläne gegen den Staatsgerichtshof

Der „B. Z.“ am Mittwoch zufolge hat der vor dem Leipziger Schöffengericht wegen Diebstahls angeklagte Kommunist Hartmann...

Der Etat für 1926 im Reichsrat angenommen

* Berlin, 19. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde der von der Regierung vorgelegte Haushaltsplan für 1926...

Deutscher Polarflug geplant

Mit Unterstützung deutscher und deutschamerikanischer Gelehrtenkreise und Interessenten will der in Frankfurt a. M. lebende Nordpolfahrer Theodor Kerner...

Der Ausbau des Nekar-Kanals

* Stuttgart, 12. Dezember. (Funkspruch.) Der Landtag erbat in einer Entschließung die Regierung, bei der Reichsregierung...

Preussischer Saatenstandsbericht

Die Statistische Korrespondenz in Berlin veröffentlicht die nachstehenden Vegetationsziffern für den Saatenstand in Preußen...

Drohungen gegen einen deutschen Abgeordneten des lettischen Landtags

Wie die deutsch-baltische Presse berichtet, erhielt der auf der Liste des lettischen Hausbesitzerverbandes gewählte Abgeordnete A. S. Lebe...

Die Weihnachtsruhe in den Ländern

Tschitscherin in Berlin - Mossuldebatte im englischen Unterhaus - Doumers Schwierigkeiten

as. Berlin, 22. Dezember. (Priv.-Tel.) In der deutschen Innenpolitik hält die Ruhe auch weiterhin an. Die Situation läßt sich nicht besser kennzeichnen...

Weniger weihnachtlich ist es in den anderen Ländern

In England hat es gestern noch eine Mossuldebatte im Unterhaus gegeben, bei der die Arbeiterpartei den Sozialisten...

Ebenso weit von der Weihnachtsruhe ist man auch in Frankreich entfernt

wo der Kampf um die Sanierungsmaßnahmen weitergeht. In Paris waren gestern Gerüchte verbreitet...

Da die Zuleitung von Kraftstrom aus den städtischen Betriebswerken nachmittags unerwartet versagte

sind wir leider nicht in der Lage, die neuesten Depeschen und die Börsentendenz zu bringen.

Neues vom Tage

Ein Unfall Eva de Putti

Die Filmschauspielerin Eva de Putti in Berlin sprang in der Nacht zu Freitag aus ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung. Die ärztliche Untersuchung konnte einige Verletzungen des Knochengerüsts feststellen. Ueber die Ursache dieser Tat konnte noch nichts genaues festgestellt werden. Die Schauspielerin selbst erklärt, sie wisse nur, dass sie plötzlich auf der Straße gelegen habe.

Zu dem Fensterhinz der Filmschauspielerin Eva de Putti teilen die Blätter eine eigene Darstellung der Künstlerin über den Unfall mit. Eva de Putti war nachts um 3 Uhr mit ihrem Freunde nach Hause gekommen. Nach einem heftigen Wortwechsel verließ der Freund die Wohnung, um ihn zurückzurufen, öffnete die Schauspielerin das Fenster und stürzte, da sie sich sehr weit hinauslehnte, auf die Straße. Es handelt sich, wie Frau Eva de Putti betont, nicht um einen Selbstmordversuch, sondern um einen unglücklichen Zufall. Ihre Verletzungen sind leichter Natur, die Ärzte hoffen, dass sie in wenigen Tagen völlig wiederhergestellt ist.

Graf Bothmer speert seiner Frau die Kredit
Nach einer Meldung der Nachtausgabe des „Tag“ hat Regierungsrat Graf Bothmer nunmehr nach Einleitung der Scheidungsklage die Potsdamer Geschäfte davon unterrichtet, dass er für die Schulden seiner Frau nicht mehr aufkomme.

Am Martensplatz in Berlin
In vergangener Nacht wurde am Stettiner Bahnhof in Berlin ein Droschkenkutscher von Straßenkindern angefallen, mit seinem eigenen Schal an einen Laternenpfahl gebunden und solange geschlagen, bis er bewusstlos zusammenbrach. Die Polizei brachte den Hilflosen nach der nächsten Rettungsstelle. Von den Tätern nach jeder Spur.

Wieder ein Raubüberfall in einem Berliner Geschäft

In einem Herrenschneidergeschäft in Berlin wurde die allein anwesende Frau des Inhabers von einem Manne in den zwanziger Jahren, der angeblich einen Anzug kaufen wollte, zu Boden geschlagen. Der Täter entkam mit 50 Mark, die er aus der Brieftasche nahm, ehe die Frau Hilfe rufen konnte.

Rückkauf von Straßen
Einer Blättermeldung aus Halberstadt zufolge wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung mit 22 Stimmen gegen 13 Stimmen die Rückkauf von vier nach dem Rattenamord um benannten Straßen beschlossen. Die Richard-Wagners-, Walter-Rathenau-, Kay- und Friedensstraße werden in Zukunft wieder Kaiser-, König-, Kronprinzen- und Hohenzollernstraße heißen.

Verhaftung eines Rechtsanwalts
In einem Berliner Hotel wurde der Rechtsanwalt am Niedersandweg Adolf Dr. Beckhoff auf Grund eines Sachbetrags festgenommen, der gegen ihn wegen persönlichen Sicherheitsarrestes vom Richter erlassen worden ist. Es soll sich um eine Forderung in Höhe von 250 000 Mark handeln, für die Beckhoff sich habe fruchtlos pflanzen lassen. Dr. Beckhoff war in dem Landeseinstellungsprozess verwickelt. Eine gegen ihn eingeleitete Untersuchung war jedoch später wieder eingestellt worden.

Schüsse im Gericht
Der Bankier David Kahn, der, wie gemeldet, vor Gericht mehrere Revolvergeschosse abgab, wobei er seinen Verteidiger erschoss, ist nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken gestorben. Er hatte vor seinem Sturz aus dem zweiten Stockwerk des Gerichtes noch Gift genommen.

Durch eine Schneelawine verhängt
In Spechtbrunn und Buchbach bei Grafenthal ging eine große Schneelawine mit gewaltigem Getöse nieder. Auf einem Schiefergriffbruch wurden fünf Arbeiter verhängt. Es gelang, die Verhängten aus den fast haushohen Schneemassen zu bergen. Zwei sind tot, drei konnten lebend geborgen werden.

Schwerer Schiffszusammenstoß
Hamburg, 21. Dezember. Der mit Schwefelkies beladene nach Rotterdam ausgegangene griechische Dampfer „Elestias“ ist von dem aus Bremerhaven aufkommenden japanischen Dampfer „Takar Maru“ bei Glückstadt gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er in jedem Zustande auf Grund gesetzt werden mußte. Der japanische Dampfer war bei dem Zusammenstoß etwa drei Meter tief in das Innere des griechischen Dampfers eingedrungen, und da ein sofortiges Absenden des Schiffes befürchtet wurde, wurde die griechische Mannschaft an Bord des Japaners gebracht, der am Bug beschädigt worden ist.

Brand auf einem Luxusdampfer
Paris, 21. Dezember. „Dava“ meldet aus St. Nazaire: Gefahren ist auf einem in Van befindlichen holländischen Luxusdampfer Feuer ausgebrochen. Der Schaden soll sich auf ungefähr eine Million belaufen. Die Kabinen der ersten Klasse und der Salon des Kapitäns, die eben fertiggestellt waren, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Für 10 Millionen falsche Franknoten beschlagnahmt
Amsterdam, 21. Dezember. Unter dem Verdacht der Fälschungerei hat die hiesige Polizei drei in einem Hotel wohnende Ungarn festgenommen und bei ihnen sehr geschickt nachgemachte französische 1000-Franknoten im Gesamtbeirage von zehn Millionen beschlagnahmt. Die Polizei nimmt an, daß die Herstellung dieser Fälschungen in Budapest vorgenommen wurde und hat sich mit den dortigen Behörden in Verbindung gesetzt. Die Verhafteten sollen die Absicht gehabt haben, fünf Millionen dieser Noten in Holland und den Rest in Skandinavien auszugeben.

Schneeverwehungen und Volkspolizei in Jugoslawien

Wie aus Belgrad gemeldet wird, laufen aus allen Teilen Jugoslawiens Meldungen über Schneestürme ein. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt, die Fernsprechverbindungen vielfach unterbrochen. Nachrichten aus Nestib besagen, daß Böhle sich mehreren Ortschaften näherten. Eine Gendarmepatrouille wurde von Wölfen angegriffen und wird seitdem vermisst. Die Gendarmen sind wahrscheinlich zerstreut worden. Auch mehrere Kinder sind Wölfen zum Opfer gefallen.

Ein amerikanischer Banditenstreik
Downs (Towa), 20. Dezember. Ein halbes Duzend Räuber bemächtigte sich hier durch Ueberfall des Polizeileiters und der Telephon- und Eisenbahnbeamten. Nachdem die Verbindung mit anderen Städten abgebrochen war, zerstörten die Räuber den Kassenschatz der Bank und stihlten mit Bargeld und Wertpapieren im Betrag von 10 000 Dollar.

Stadtverordnetenversammlung

(Fortsetzung des Berichtes aus der Beilage)

Stadtver. Schmidt fuhr fort: Der Antrag des Herrn Maßles auf Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent sei also nicht annehmbar. Selbstverständlich müsse in erster Linie alles getan werden, daß die sozialen Einrichtungen nicht Mangel leiden. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, daß man diesen notleidenden Stellen helfe, aber nicht auf diese Art und Weise. Im ganzen genommen gebe er im Namen seiner Fraktion dem Etat trotz großer Bedenken gegen die Einnahmeseite die Zustimmung. Der Ordnungsbund werde geschlossen für den Etat stimmen.

Stadtver. Kämpel machte als Vertreter der Beamtenfraktion etwa folgende Ausführungen: Die Wirtschaftslage im Memelgebiet werde von Tag zu Tag immer schwieriger. Nur wenige Betriebe arbeiteten noch, um sich über die schwere Zeit hinwegzusetzen. Mit den Betrieben ständen und fielen auch die Arbeiter der Betriebe. Die große Zahl der Arbeitslosen spiegelte die traurige Lage wider. Wenn es in diesem Tempo weitergehen werde, dann würde das Jahr 1926 die Katastrophe bringen. Auch das Gewerbe und das Handwerk hätten unter der gegenwärtigen Krise schwer zu leiden. Diese Wirtschaftskrise bleibe auch nicht ohne Rückwirkung auf das gesamte öffentliche Leben. Die Steuerkraft gebe immer mehr zurück, während die Verpflichtungen gegenüber den notleidenden Bevölkerungsteilen immer mehr wachsen. Die Kaufkraft des Volkes sei gesunken. Es sei gewiß keine leichte Arbeit gewesen, unter diesen Verhältnissen der Stadtverordnetenversammlung einen annehmbaren Etat vorzulegen. Namens seiner Fraktion spreche er dem Stadtkämmerer Bürgermeister Schutz für die geleistete Arbeit Dank aus. Auch er halte die Erhöhung der Ausgaben für das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt für dringend notwendig. Nur der Weg, der durch den sozialdemokratischen Antrag vorgeschlagen werde, dürfte nicht der richtige sein. Er stimme mit dem Stadtver. Schmidt darin überein, daß eine Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent nicht angängig sei. Er wolle einen anderen Vorschlag machen. Die Einnahmeseite der Steuerverwaltung sollen erhöht werden, und zwar bei der Gewerbesteuer um 50 000 Lit auf 550 000 Lit, bei der Lohnsteuer um 50 000 Lit auf 825 000 Lit, bei der Einkommensteuer um 100 000 Lit auf 1 200 000 Lit. Aus diesem Mehraufkommen an Steuern von 200 000 Lit solle u. a. das Ausgabevoll des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes um 150 000 Lit erhöht werden.

Der Stadtver. Vanagaitis wandte sich gegen die Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent. Einerseits bringe Herr Maßles eine Petition der kleinen Hausbesitzer zur Verlesung, daß diese ebenfalls die Arbeitslosenbeihilfe erhalten sollen, andererseits aber beantrage er, daß diese Hausbesitzer einen Steuerzuschlag von 250 Prozent statt der vorgesehene 200 Prozent zahlen sollen. Auch die Beamtenfraktion stimme leichten Herzens zu, denn die Beamten würden von dieser Erhöhung nicht betroffen. Der Steuerzuschlag müsse noch verringert werden.

A. Ordentlicher Haushaltsplan für das Jahr 1926

Nr.	Verwaltung	Einnahme	Ausgabe	Mehreinnahme	Mehrausgabe
I	Vermögens-Verwaltung	549 500	50 500	499 000	—
II	Forsch-Verwaltung	68 250	68 250	—	—
III	Sandung-Verwaltung	123 000	123 000	—	—
IV	Grundstücks-Verwaltung	317 450	317 450	—	—
V	Handelsanstalten-Verwaltung	168 750	168 750	—	—
VI	Allgemeine Verwaltung	153 000	338 000	—	185 000
VII	Magistrats-Verwaltung	41 680	465 750	—	424 070
VIII	Bau-Verwaltung	—	210 000	—	210 000
IX	Polizei-Verwaltung	42 400	386 450	—	344 050
X	Feuerwehr-Verwaltung	9 500	268 450	—	258 950
XI	Kämmerei-Verwaltung	16 600	184 000	—	167 400
XII	Schulen:				
	A. Allgemeine Schul-Verwaltung	2 000	87 550	—	85 550
	B. Volksschulen-Verwaltung	28 350	384 500	—	356 150
	C. Mittelschulen-Verwaltung	85 200	189 400	—	104 200
	D. Auguste-Viktoria-Schule	187 170	303 410	—	206 240
	E. Carl-Madonnenmittelschule	54 900	114 700	—	59 800
	F. Haus-haltungsschulen	14 750	29 600	—	14 850
	G. Fortbildungsschulen	34 780	45 920	—	11 140
XIII	Jugendpflege	3 600	35 600	—	32 000
XIV	Stadtbücherei	22 400	88 000	—	65 600
XV	Theater	257 500	328 500	—	71 000
XVI	Fürsorge- und Wohlfahrtsamt	10 500	844 750	—	834 250
XVII	Alters- und Siechenheim	110 000	110 000	—	—
XVIII	Säuglingsheim	18 000	18 000	—	—
XIX	Erholungsheim	45 550	45 550	—	—
XX	Kriegsbeschäd.- und Hinterbl.-Pfl. (nur Ver-waltungsstellen)	—	24 000	—	24 000
XXI	Krankenhaus	317 100	351 200	—	44 100
XXII	Friedhöfe	27 850	54 150	—	26 300
XXIII	Arbeitsamt	3 000	13 150	—	10 150
XXIV	Wohnungs-nachweisamt	900	48 800	—	47 900
XXV	Schlachthof	270 600	270 600	—	—
XXVI	Steuern	3 242 600	259 100	3 083 500	—
		3 245 800	326 850	3 082 950	3 082 950

B. Außerordentlicher Haushaltsplan
Der Finanzbedarf beträgt 8 841 000,— Lit
Der Steuerbedarf beträgt 2 975 000,— Lit
Legterer soll gedeckt werden aus der Gewerbesteuer (200%) mit 500 000 Lit
Gemeindegrundsteuer (7%) mit 600 000 Lit
Lohnsteuer mit 775 000 Lit
Einkommensteuer (200%) mit 1 100 000 Lit
2 975 000,— Lit

Stadtver. Maßles betonte, daß der Stadtverordnetenrat kein Recht gehabt hätte, ihm das Wort zu entziehen, da auch der Stadtver. Maßles in der gleichen Weise wie er selbst gesprochen hätte. Herr Joneleit müsse er sagen, daß er als Vertreter der Haus- und Grundbesitzer im Stadtverordnetenrat sitze und daß er keine nationalpolitischen Tendenzen verfolge. Aus dem Grundstücksbesitz der Stadt müsse mehr herausgewirkt werden, um die Steuerzahler zu entlasten. Die Verwaltungskosten für den städtischen Besitz seien zu hoch. Seine Zustimmung mache er davon abhängig, daß seinen Forderungen stattgegeben werde.

Stadtver. Maßles antwortete Herrn Vanagaitis, daß es doch bezeichnend sei, daß die kleinen Hausbesitzer zu ihm mehr Vertrauen hätten, als zu Vanagaitis.

Stadtver. Peterat nahm das Wort zu einer persönlichen Bemerkung. Stadtver. Maßles habe in seiner Rede auf die Geldgeschäfte eines städtischen Beamten angespielt. Mit diesem Beamten sei er gemeint. Oberbürgermeister Dr. Grabow bemerkte zur Geschäftsordnung, daß es nicht angängig sei, diese Sache jetzt zur Sprache zu bringen, sondern daß der Stadtver. Peterat nach Schluß der Debatte über den Haushaltsplan zu dieser Angelegenheit das Wort nehmen könne. Zum Etat selbst führt Stadtver. Peterat aus, daß der Antrag der Sozialdemokratenfraktion auf Erhöhung des Steuerzuschlags auf 250 Prozent eigenartig verführe, da die beiden Unterzeichner des Antrages doch bei den Beratungen der Finanzkommission zugegen gewesen seien und der Etat einstimmig angenommen worden sei. Der Antrag ginge nur auf Stimmentausch hinaus. Es richte nach Landtagsauflösung, und da wolle man besonders der Arbeiterfraktion Stimmen abnehmen. Der Antrag sei schon allein aus dem Grunde abzulehnen, weil Zuschläge über 250 Prozent nicht gesetzlich zulässig seien.

Stadtver. Kämpel wendet sich gegen die Bemerkung des Herrn Vanagaitis, daß die Beamtenfraktion den sozialdemokratischen Antrag billige. Er habe offenbar seinen Antrag nicht verstanden. Die Beamtenfraktion habe sich gegen die Erhöhung der Steuerzuschläge ausgesprochen, und damit seien alle Vorkürfe des Herrn Vanagaitis. Im übrigen könne er dem Herrn Vanagaitis auf seine Einwürfe gegen die Beamten nur sagen, daß man Hausbesitzer oft im Auto fahren sehen könne, aber wohl kaum einen Beamten.

Stadtver. Joneleit bezeichnet den sozialdemokratischen Antrag als einen Propagandaantrag.

Stadtver. Maßles antwortete Herrn Peterat, daß der sozialdemokratische Antrag nicht außerhalb des Rahmens der bisherigen Beratungen liege. Den Vorkürfen, daß dieser Antrag zum Zwecke des Stimmentausches gestellt werde, müsse er zurückweisen. Daß eine Landtagsauflösung beabsichtigt werde, sei ihm ganz neu, und er hoffe, daß der Landtag noch recht lange arbeiten werde.

Dann machte Oberbürgermeister Dr. Grabow zu der bisherigen Debatte einige kurze Ausführungen. Der Etat einer Stadt könne nicht wie ein Geschäft aufgefakt werden, bei dem man sich sage: was gebe ich und was bekomme ich dafür? Die Redner, die mit starken Worten auf den Abbau hingewiesen hätten, sollten sich sehr überlegen, was eine ordnungsgemäße Verwaltung bedeute. Man könne doch Verwaltungen, wo dieses Präzibat doch sehr zweifelhaft sein könne. Die Stadt sei im Abbau soweit gegangen, daß sie dem Landtag habe Räume zur Verfügung stellen können. Andere Städte von der Größe Memels hätten einen größeren Verwaltungsapparat. Die städtischen Beamten seien bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeiten beschäftigt. Es sei erklärlich, daß bei dem starken Wirtschaftsrückgang in der Stadt leicht ein Geranne entstehe, daß die Arbeitskraft städtischer Beamten nicht voll ausgenutzt werde. Memel genieße aber auch außerhalb den Ruf, eine gutgeordnete Verwaltung zu haben, und er müsse die städtischen Beamten in Schutz nehmen. Was die vom Stadtver. Maßles angeführte Aufwertungsfrage betreffe, so könne er sagen, daß diese der Stadt keine Schwierigkeiten bereiten werde. Zu dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, Zuschläge von 250 Prozent zu erheben, müsse bemerkt werden, daß ein Zuschlag von 250 Prozent gesetzlich unzulässig sei.

Bürgermeister Schulz nahm dann noch das Wort zu Bemerkungen über die Ausführungen einzelner Redner. Herr Maßles müsse er sagen, daß die Stadt eine andere Bodenpolitik treibe, als ein Privatmann. Es liege keine Veranlassung vor, auf den Grundbesitz der Stadt das kapitalistische System anzuwenden. Die Bauverwaltung sei mit der Fürsorge für die Arbeitslosen stark belastet. Auch der Wirkungskreis der Polizeiverwaltung habe sich sehr ausgedehnt, da heute viele Gebiete hinzugekommen seien, an die man vor drei bis vier Jahren nicht gedacht habe. Er ertürene nur an das Melde- und Pafwesen und an die Gewerbesteuer. Es sei ihm sehr sympathisch, daß die Ausgaben für das Fürsorge- und Wohlfahrtsamt erhöht werden sollen. Den Weg, den der Antrag Maßles zeige, halte er nicht für gangbar, dagegen sei ihm der Antrag der Beamtenfraktion sympathisch. Dann verglich der Redner den Beamtenapparat der Stadt Memel mit dem zweier anderer Städte von etwa der gleichen Einwohnerzahl. Aus diesen Darlegungen ging hervor, daß die Beamten- und Angestelltenzahl der Stadt Memel geringer ist, als die der beiden angesprochenen Städte.

Sodann wurde in die

Spezialdebatte

Bermögensverwaltung
Stadtver. Maßles bemängelte das schlechte Brennen des elektrischen Lichtes, das in keinem Verhältnis zu seinem Wert stünde. Die in diesem Titel genannte Stadtbank führe ihren Namen zu Unrecht, seines Wissens gebe es eine Stadtbank nicht, sondern nur eine Memeler Kreditbank, auf die die Stadt nur geringen Einfluß habe, da sie ein ausländisches Unternehmen und die Stadt viellecht nur mit 40% an ihr beteiligt sei. Er schlage vor, dieser Bank die Bezeichnung Stadtbank zu entziehen.

Oberbürgermeister Grabow erwiderte, daß die Stadt an der Stadtbank mit 46% beteiligt sei und

einen maßgebenden Einfluß auf die Bank habe. Wenn die Bank manchen Leuten auch un bequem sei, einen Vorteil habe man schon insofern von ihr, da man durch sie Geld aus dem Auslande hereinbekomme. Das schlechte Brennen des elektrischen Lichtes sei auf Strommangel zurückzuführen, der bald behoben sein werde, da die Zellulose-Fabrik sich an der Strombelieferung beteiligen werde.

Fortsetzung

Stadtver. Maßles glaubte, daß eine Fortsetzung im Etat zu viel sei. Bürgermeister Schulz erwiderte darauf, daß hier ein Beamtenabbau nicht vorgenommen werden könne, da die Stadt an einen Vertrag mit der Kaufmannschaft gebunden sei. Stadtver. Kämpel bat, von einem Beamtenabbau abzusehen, der Beamtenabbau würde sich von selbst vollziehen.

Grundstückverwaltung

Stadtver. Montien führte Beschwerde darüber, daß Land an Leute verpachtet würde, die es nicht benötigten und daher mit Gewinn weiter verpachteten. Stadtrat de la Chaux erklärte, daß eine Aflterverpachtung laut Vertrag verboten sei, er werde die Sache prüfen.

Magistrat

Stadtver. Mittelstädt beantragte die Bezeichnung Stadtkassier in Stabsbeamter umzuwandeln. Eine finanzielle Belastung sei damit nicht verbunden. Der Antrag wurde darauf mit 17 gegen 17 Stimmen angenommen, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag gab.

Feuerwehr

Stadtver. Hilpert bat, bei Erledigung von Handwerksarbeiten in der Stadtverwaltung die Handwerker zu berücksichtigen und diese Arbeiter nicht von Feuerwehrleuten außerdienstlich auszuführen zu lassen.

Volksschulen

Stadtver. Kuh stellte mit Befriedigung fest, daß das Einheitsprinzip endlich durchgeführt sei. Leider liege die finanzielle Lage noch immer nicht zu den geplanten Umbau von Volksschulen durchzuführen. Die seinerzeit im Etat vorgesehene Summe von 140 000 Lit für den Umbau der Sandwehrscheule habe zum Umbau des Krankenhauses hergegeben werden müssen. Er bitte den Magistrat, den geplanten Umbau der Sandwehrscheule im Auge zu behalten. Auch rege er an, eine Summe Geld zur Beschaffung von Lehrmitteln für Kinder arbeitsloser Eltern zur Verfügung zu stellen.

Bürgermeister Grabow versprach, daß man den geplanten Umbau der Schule nicht vergessen werde. Was die Frage der Lehrmittel anbetreffe, so lasse sich diese im Wege des Dezernats erledigen.

Stadtver. Joneleit regte noch an, den Kindern arbeitsloser Eltern ein warmes Frühstück zu geben. Stadtver. Kuh bezweifelte, daß diese Anregung sich durchführen lasse, weil es an nötigen Räumen fehle.

Jugendpflege

Stadtver. Buchsowitz fragte, ob es nicht möglich wäre, am Bass auf der Schmelz eine öffentliche Badegelegenheit zu schaffen. Jetzt müßten sich Badefisige über die Holzpläthe hinwegsetzen, was vielfach mit Unfällen verbunden sei. Die Kosten für die Errichtung einer Badestelle könnten nicht so hoch sein, weil dort ein Holzplatz frei sei. Er bitte, im nächsten Sommer daran zu denken.

Stadtver. Joneleit bat, für die Jugend Räumlichkeiten zu schaffen, wo sie zusammenkommen könnten. Stadtver. Kuh erwiderte, daß genügend Räume zu diesem Zweck vorhanden seien, die Verteilung aus diesen Kreisen, die Abg. Joneleit meine, sei aber sehr rar, außerdem kämen unter dieser Jugend auch bald Spaltungen vor, da kein richtiger Zug bei ihnen herrsche.

Bürgermeister Schulz versprach, daß der Magistrat die Anregung zur Errichtung einer Badegelegenheit in Schmelz im Auge behalten werde.

Stadtbücherei

Auf einen Hinweis des Stadtverordneten Vanagaitis, daß die Stadtbücherei zu wenig litauische Bücher anschaffe, erwiderte Oberbürgermeister Dr. Grabow, daß genügend litauische Bücher vorhanden seien. Er möchte aber betonen, daß in der Stadtbücherei außer deutschen Büchern nur noch russische Literatur, aber nicht litauische verlangt würde.

Stadtheater

Stadtver. Wannagaitis bat, einer litauischen Theatergesellschaft, die das Theater an zwei Tagen in der Woche für litauische Theateraufführungen wünsche, keine Schwierigkeiten zu machen, zumal das Theater an zwei Tagen in der Woche leer stehe.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte ihm, daß die Verhandlungen mit der Theatergesellschaft zu keinem Ergebnis geführt hätten. Auch würde die Ueberlassung des Theaters eine zu große finanzielle Belastung für die Stadt bringen.

Erholungsheim Försterei

Stadtver. Montien führte Beschwerde darüber, daß im Erholungsheim Försterei Zimmer an Leute vermietet würden, die nicht erholungsbedürftig seien. In erster Linie müßten dort erholungsbedürftige Kinder untergebracht werden. Stadtver. Frau Hirschberger erklärte, daß Kindern der höheren Lehranstalten die Inanspruchnahme des Erholungsheims vom Seiten der Leiter dieser Schulen abgeraten würde mit der Motivierung, daß sie dann im Fernen zurückbleiben würden.

Bürgermeister Schulz sagte dazu, es sei sicher, daß das Heim in erster Linie für die Erholung von kranken Kindern bestimmt sei, vorausgesetzt, daß genügend Kinder und Mittel dafür vorhanden seien. Das Problem des Erholungsheims sei zu lösen gewesen, als viele Kinder von Deutschland gekommen seien. Nachdem die Bande mit Deutschland auch in dieser Beziehung gelöst seien, könne man das Heim nicht mehr voll belegen, obwohl der Gouverneur des Memelgebiets die Zustimmung gegeben habe, Kinder aus Litauen hierher zu schicken. Das Verfahren, leerstehende Räume auch an Erwachsene zu vermieten, sei nicht unzumutbar, wenn man die bestehende Wohnungsnot und die

Kammer-
Licht-Spiele
Dienstag u. Mittwoch ab 5 und 3/4 8 Uhr
Der unerhörte Erfolg des Ufa-Palasts

VARIÉTÉ

7 Akte nach Motiven „Eid des Stephan Huller“ mit
EMIL JANNINGS
LYA DE PUTTI
MALY DELSCHAFT

Die Presse: Der Film des Jahres — Eine Höchstleistung des deutschen Films — Trotzdem man mit den grössten Erwartungen an diesen Film herantritt, sieht man diese weit übertroffen — Der deutsche Film, der die Welt erobern wird.

Die Sensationsgroteske
Dir bleibt die Luft weg!
5 ganz verwickelte Akte

Die neue
Terra-Gaumont-Woche

Billige Weihnachtspreise

bieten wir in unserer Spezialabteilung

Herren-Ausstattung

Herrenoberhemden 19- 25-
Herren-Binder schide Neuheiten, in riesiger Auswahl 12- 9- 6- 4⁵⁰ 3-
Herren-Unterwäsche jeder Art im Preise ermäßigt
Hosenträger, Schals, Handschuhe
Gürtel von 2- Lit an
Herren-Wollwesten gestrickt
Schlaf- und Hausanzüge
Nachhemden

Herren-Anzüge in größter Auswahl
Herren-Mäntel besonders billig

Marcus Millner

Marktstraße 47

Auto 9529
vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Autovermietung
Franz Tischkowitz
Berl. Alexanderstr. 17
Tel. 462. 115790

Autovermietung
Telephon 663
Nicolai
Friedr.-Wilh.-Straße
Nr. 9-10. 114364

**Sohlen und
Abfäße**
sowie alle anderen
Reparaturen bei
Verwendung von
nur deutschem
Leder bei billig-
ster Preisberechnung.
Lieferung schnellstens.
Elektrische Zehobstank
Grabenstr. 9a

Apollo

Nur noch einige Tage / Anfang 5 u. 3/4 8 Uhr

Die Königs- Grenadiere

Der große neue deutsche Militärfilm
Soldaten-Treue, Freund und Feind
Eines Volkes Glanz und Not

Begleitmusik **W. Ludewigs**
u. a. Soldaten- u. Kriegslieder, Hottel
Märche, Volkslieder, Weihnachts-
lieder (zu der deutschen Weihnachtsfeier
im Film). 10360

Sommerliebe, Lustspiel
Jungfrauen und Juwelen
lustige Sensations-Komödie
Abollowische, hochinteressant

Auto

1 fast neues Piano
preiswert z. verkaufen.
Zu erfragen i. der Gr.
d. Blattes. 117248

6 sitziger **Benz**, nur 6900 km gefahren. Preis
18 000 Lit. nicht zum Verkauf. Näheres zu er-
fahren Tel.-Nr. 191. 117295

Am Donnerstag, den 24. Dezember
und am Donnerstag, den 31. Dezember
bleiben unsere Kassen und sämtliche Büros von
12 Uhr ab nachmittags 14750

geschlossen

Grund-Kredit-Bank Memel Aktien-Gesellschaft
Internationale Bank Memel Aktien-Gesellschaft
Jawshütz & Sommer
Landschaftsbank Memel Akt.-Ges.
Memeler Bank für Handel und Gewerbe
Akt.-Ges.
Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank)
Memeler Spar- und Darlehenskassen-Verein
e. G. m. b. H. 4750
Raiffeisenbank Aktien-Gesellschaft Memel

Sanssouci

Heute Dienstag
Marsch- u. Zimmgabend
mit der verstärkten Kabelle
Fröhlich
Saxband 17259

Heute Mittwoch
Wuesteffen
Es ladet freundlichst ein
17254 **Paul Bogumil**

**Sportverband des Memelgebiets
Memel**

Generalversammlung

Sonntag, den 24. Januar 1926
in Gedenkung, im Hotel Dolma, um 8 Uhr morgens

Tagesordnung:

1. Feststellung der Anwesenheitsliste, Prüfung der Vollmacht.
2. Genehmigung der Satzungen.
3. Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und der Ausschüsse.
4. Bericht der Kassenprüfer, Entlastung des Kassenwarts.
5. Entlastung des Vorstandes und der Ausschüsse.
6. Rechnung des Vorstandes und der Ausschüsse.
7. Wahl der Kassenprüfer.
8. Festlegung des Haushaltsplans für 1926.
9. Festlegung der Jahresbeiträge für 1926.
10. Festlegung des Tagungsortes für den nächsten Verbandstag.
11. Festlegung des Ortes der nächsten Verbandemeisterwahlen in allen Disziplinen.
12. Verschiedenes.

Anträge zum Verbandstag sind bis zum
15. Januar 1926 an den Unterzeichneten
einzufenden. 18147

Sportverband des Memelgebiets.
Robert Todtenhaupt, Geschäftsführer
Marktstraße 6.

**Städtisches
Schauspielhaus
Memel**

Dienstag, den 22.
Mittwoch, den 23.
und Donnerstag,
den 24. Dezember
geschlossen

1. Weihnachts-
feierabend, 3/4 8 Uhr:
Kinderdarstellung
zu halben Preisen
„Max u. Moritz“
Ein Bühnenstück in
sieben Streichen u.
einem Weihnachts-
bild von Leopold
Günther

Abends 7/8 Uhr:
„Note Note“
Schauspiel in 4 Akten
v. Eugène Brieux
Pierrot Schapare ...
... Heinrich Müders

2. Weihnachts-
feierabend, 3/4 8 Uhr:
Kinderdarstellung
zu halben Preisen
zum letzten Male
„Max u. Moritz“
Ein Bühnenstück in
sieben Streichen u.
einem Weihnachts-
bild von Leopold
Günther

Abends 7/8 Uhr:
Zum 1. Male!
„Die Leichbedeute-
Welse“
Schwanz in 3 Akten
von Walter Heim

Sonntag, den
27. Dez., 7/8 Uhr:
„Die Leichbedeute-
Welse“
Schwanz in 3 Akten
von Walter Heim

Vorverkauf täglich
von 11-1 und
von 4-6 Uhr.
Montag nachm.
ist die Kasse
geschlossen.
Abendkasse eine
halbe Stunde vor
Beginn der Vor-
stellung. 120174

Damenrad
mit Freilauf, gut er-
halten, zu kauf. gesucht
Adresse erbeten unter
12423 an die Erped.
dieses Blattes. 18145

**Beamten-
gelangverein**
Heute Übung
3. Stiftungsfest. 4674

**Arbeiter-
Gesangverein**
Mittwoch Übung
Ab 6 Uhr Karten-
ausgabe zur Weich-
nachtsfeier des Vereins
am 1. Jan. Stim-
mführer danklich er-
scheinen. Im Anschluss
an die Übung Vor-
standssitzung. 18148

**General-
Versammlung**
des Zimmerer-
verbandes des Memel-
gebiets am Son-
ntag, den 27. d. M.
letzten Feiertag, vorm.
9 Uhr bei Gorny.

**Erheinen aller
Gesellen Pflicht**
Der Vorstand

Reisepelz
gut erhalten, für 400 Lit
veräußert
117243
Kurt Brosius
Börnenstraße 7

Abchluss und Führung der Geschäftsbücher
sowie sachgemäße Steuererschätzung übernimmt
Alexanderstraße 10 **H. A. Rheß** Alexanderstraße 10
seit 1890 gerichtlich vereidigter Bücher-Revisor 117069

Unsere nächsten Tour-Dampfer
London via Libau
SS. „Baltiger“ am Donnerstag, d. 24. Dezbr.
SS. „Baltara“ am Donnerstag, d. 7. Januar
United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria-Haus, Telephon 110 117256

In Order

erhielten wir er unsern Tour-Dampfer „Baltara“ am 17. Dezember

- 1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5435 Gew. 4. 3. 8
- 1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5437 Gew. 4. 3. 6
- 1 Ballen Manufaktur H. D. B. Memel 5437 Gew. 4. 3. 6
- 2 Rollen Antimony Salpêtre 4825 Memel 1/2 Gew. 1. 1. 1. 4
- 200 Rollen Rosinen A. B. Gew. 2. 19. 2. 12.
- 1 Kiste Manufaktur 12819 S. S. Memel Gew. 0. 3. 26
- 1 Kiste Manufaktur A. S. Memel 4 Gew. 4. 3. 18.
- 1 Kiste Manufaktur F. L. & Co. Memel 102 Gew. 4. 1. 18

Inhaber der Original-Konnossemente wollen sich melden 117257


United Baltic Corporation, Ltd.
Victoria Haus, Telephon 110.

**Soll man
heiraten?**

Zur Weihnachts-
Feier für den
ärmsten Bezirk der
Gohannis-Gemeinde
(siehe die Weihnachts-
bitte von Pater von
Sass in Nr. 253) sind
ferner eingegangen:
Georg und Lotte 20 Lit
Ungenannt 20 Lit
Dr. Delrichs 20 Lit

Für Altersumschhab.
ein reich gezeichnet

**Wahagoni-
Salonspiegel**
steht z. Verkauf 117240
Többerstraße 16.



Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir ab Brauerei und von unserm Verkaufsstellen
Börsenstr. 1, Friedrich-Wilhelm-Str. 1, 14747
Bong & Cie., Marktstraße

helles Lagerbier nach Pilsener Art
dunkles Lagerbier nach Münchener Art
Caramelbier
Porter
in bekannter Güte.

Erhältlich in Flaschen und Kannen

Memeler Aktien-Brauerei
Korn- und Biförfabriken

Eine
SINGER
mit Motor u. Nählicht
das praktischste
Weihnachts-
Geschenk



Singer-Läden überall!
Memel, Libauer Straße 37a 1488

Freiwillige Auktion
Mittwoch, den 23. Dezember d. Js.,
11 Uhr vormittags in der Aufsicht Gattow,
Libauerstr. 14 über:
2 Bettstellen mit Matratze (Ruhbaum)
1 Nachtschiff mit Marmorplatte u. Spiegel
2 Nachtschiffe mit Marmorplatte, 1 Ver-
hölz, 1 Kleiderkasten, 1 Küchenbrett,
1 Kinderwagen, 1 elektr. Hängelampe,
3 fl. Gasöfen, div. Handwerkszeug, sowie
mehrere Küchen- und Wirtschaftsgeräte
(alles sehr gut erhalten)

M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Freibank
Am Mittwoch, den 23. Dezbr. vorm. 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
4748 Schlachthofverwaltung

**Zum Feste
empfiehlt
Milch**
jede Menge, Liter 40 Cent, am Wagen
und Niederlagen 18152
Molkerei Rudat, Karlsstraße 12.
Eichne, neue komplette
Schlafzimmereinrichtungen
sowie mehrere Rollen **Viuolen** zu
verkaufen 11197
Victoria-Hotel

Noch 2 Tage Rennen

Mittwoch, Donnerstag nach ...

20 Prozent Rabatt

gewähren wir auf sämtliche warmen Winterartikel

10 Prozent Rabatt

auf Gummischuhe und Leder-Schuhwaren

Nur nicht drängeln
es kommt jeder ran!

Schuhwarenhaus Max Conrad Memel
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 29



Soziales

Memel, den 22. Dezember 1925

Die Büros der autonomen Behörden schließen am Weihnachtseabend um 1 Uhr mittags.

Veröffentlichung der deutschen Aufwertungsgeetze. In der am Freitag, den 4. Dezember, erschienenen Nummer des deutschen Reichsgesetzblattes ist die Verordnung zur Durchführung des deutschen Aufwertungsgeetzes zur Veröffentlichung gelangt. Sie enthält einmal die noch ausstehenden Durchführungsvorschriften zum Aufwertungsgeetz. Es handelt sich dabei um die Ausführung der Aufwertung von Industrieobligationen, von Pfandbriefen und Lebensversicherungsansprüchen sowie um die Vorschriften zur Erleichterung des Grundbuchverkehrs, über den Ausgleich von Ansprüchen und Gegenansprüchen zwischen denselben Parteien, über die Zulässigkeit und Anrechnung von Sachleistungen sowie über den Abzug eines angemessenen Zwischenzinses bei vorzeitiger Zahlung. Außer diesen neu erlassenen Bestimmungen sind die Vorschriften der bisher ergangenen Durchführungsverordnungen zum Aufwertungsgeetz, nämlich die Vorschriften über die Einrichtung und das Verfahren der Aufwertungsstellen, über die Anmeldung von Rechten aus aufgewerteten Industrieobligationen und über die Eintragung der Aufwertung in Goldmark in die Verordnungen aufgenommen. Die Durchführungsverordnung fasst somit die gesamten Durchführungsvorschriften zusammen und bildet einstufteligen Abschluss der gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des Aufwertungsrechts. Vorbehalten bleibt nur die Regelung einiger Sonderfragen, wie die Aufwertung von Ansprüchen aus Sachversicherungen und von Guthaben bei Fabri- oder Werksparksassen sowie von Ansprüchen an Betriebskassen. Für Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen, die bei Banken zur Einlösung eingereicht waren, sind Anmeldefristen eingeführt; diese Regelung entspricht den bereits für Industrieobligationen getroffenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß die Fristen, da sie erst jetzt zu laufen beginnen, entsprechend später, frühestens am 30. April 1926, zum Ablauf gelangen.

Musikalische Weihnachtsfeier. In der morgen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, in der Reformierten Kirche stattfindenden musikalischen Weihnachtsfeier wird, wie man uns mitteilt, Fräulein Hanna Rätzmeier (Sopran) zwei Lieder von B. Cornelius („Die Könige“ und „Die Hirten“) sowie Regers „Maria Wiegenlied“ singen. Ferner gelangen durch Herrn Otto Weide folgende Violin- und Orgelstücke: Carabande von F. S. Bach, Andante cantabile von G. Tartini, Adagio von Franz Schubert, Kapellmeister Hans Fromholz, der beide Solisten auf der Orgel begleitet, bringt seinerseits als Orgelstück eine Choralfantasie von G. Buxtehude sowie eine eigene Improvisation über „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Der Eintritt ist unentgeltlich, auch

werden Programme kostenfrei am Kircheneingang erhältlich sein.

Reihnachten! Uns wird geschrieben: Ja, dieses Fest der Liebe, des Friedens ist wieder da! Welch süßer Klang in dieser so trüben, traurigen Zeit, wo es so viele Traurige, Einsame gibt, so Viele, die sich kein Bäumchen anzünden können, dessen immer grüne Zweige uns von der ewigen Liebe reden, von der Liebe, die zu uns herab auf diese arme Erde kam. Um nun diesen Traurigen, Verlassenen und Einsamen ein paar schöne Stunden am lichtstrahlenden Baum zu verschaffen, öffnet, wie alljährlich, der Freundinnen-Verein die Tür seines Dacheims und ladet sie Alle recht herzlich ein, um sich des grünen Baumes zu freuen und am Glanze seiner Kerzen die schönen alten Weihnachtslieder zu singen. Kommt, erfreut Euch am hellen Lichterglänze, öffnet Eure tranken Herzen, damit der Weihnachtsfrieden in sie einziehen kann, denn auch Euch ist der Heiland geboren!

Kabarett in der Victoria-Diele. Seit dem letzten Sonnabend gastiert in der diesigen Victoria-Diele der von seinen Gastspielen im letzten Winter hier schon heftig bekannte und beliebte Vortragskünstler Fritz Sachmann. Wir konnten leider nur den letzten Teil seines Programmes hören, aber schon aus diesen wenigen Darbietungen vorwiegend heiteren Inhalts ging zur Genüge hervor, daß Herr Sachmann seit seinen letzten Gastspielen an künstlerischer Kraft nichts eingebüßt, sondern eher noch gewonnen hat. Reicher und anhaltender Beifall lohnte seine Darbietungen. Wie uns mitgeteilt wird, dauert das Gastspiel nur noch wenige Tage. Am Mittwoch bringt Herr Sachmann wieder einige neue Scherzstücke, so u. a. „Kaddisch“ von dem bekannten Dichterkomponisten Otto Straßky. Die Tänzerin Olli Weiburg wird mit neuen Tänzen aufwarten. Eine kleine Sensation dürfte der Sketch „Der Selbstmörder“ werden, der an diesem Abend erstmalig in Szene geht. Die Hauptrolle spielt Fritz Sachmann. Nach den bisherigen Darbietungen zu urteilen, stehen dem Publikum bei dem diesmaligen Programmwechsel recht genussreiche Abende bevor.

Kirchenspiegel

Sanktische. 1. Weihnachtsabend: 5 Uhr deutsch, 6 Uhr lit., 7 Uhr russ., 1. Weihnachtsfesttag: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit., 1. Bömeleit, 2. Weihnachtsfesttag: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit., Fr. Nebmer, Schule Schmelz IV: 10 Uhr lit., 11 Uhr deutsch, Fr. Reibds. Sonntag nach Weihnachten: 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr lit., Fr. Reibds. [4751]

Baptistengemeinde. 1. Weihnachtsfeier: 9 1/2 Uhr Festpredigt, Fr. Eickmann, 3 Uhr Festsfeier der Sonntagschule, 2. Weihnachtsfeier: 3 Uhr Festsfeier der Sonntagschule, 3. Weihnachtsfeier (Sonntag): 9 1/2 Uhr Festpredigt, 11 Uhr Sonntagschule, 5 1/2 Uhr Weihnachtsfeier des Jugendvereins. [8150]

Standesamt der Stadt Memel

Am 21. Dezember 1925
Aufgeboten: Buchhalter Albert Bernhard Pfege mit Elisabeth Gertrud Babura, ohne Beruf, beide von hier. Ehe-schließung: Musiklehrer Lubovik Albert Kautentanz von Sandrug mit Trude Rena Jurgan, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Ernst Krofen von hier. — Eine Tochter: dem Anstreicher Richard Kiseit; dem Arbeiter Gustav Szameitpreuß; dem Schuhmacher Jakob Selbers von hier, dem Arbeiter Friedrich Spennet von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Hellmuth Reitz, 14 Jahre alt; Henriette Poligkeit, ohne Beruf, 87 Jahre alt; Henry Erwin Szameitpreuß, 1 Jahr alt; Kaufmannswitwe Felge Fintelstein, geb. Rosakitt, 77 Jahre alt, sämtliche von hier; Arbeiterwitwe Urte Thurand, geb. Kojelski, 86 Jahre alt, von Dommelsvite; Wespier Jonas Baibada, 29 Jahre alt, von Vainutta, Litauen.

Am 22. Dezember 1925
Eheschließung: Friseur Max Walter Josef mit Hedwig Helene Reimann, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Eine Tochter: dem prakt. Arzt Dr. med. Georg Heinrich Johannes Endrusat; dem Eisenbahnarbeiter Jgnas Gaphs von hier; dem Tischler Emil Kojelski von Schmelz; dem Schmelz Albert Franz Lohart von Jantischen; dem Kaufmann Chaim Silber von Study, Litauen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Veranstaltungen am Mittwoch

Apollo-Theater: „Die Königs-Grenadiere“, 5 u. 8 1/2 Uhr. Kammer-Theater: „Bariete“, ab 5 und 7 1/2 Uhr. Reformierte Kirche: Musikalische Weihnachtsfeier, 5 Uhr.

Heidenkrug Lokalteil

Dienstag, 22. Dezember 1925

Die Weihnachtsfeier der Volksschule

Die Weihnachtsfeier unserer Volksschule am Sonntag nachmittags im Germania-Saal brachte in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg. Obgleich schon am Freitag nachmittags eine öffentliche Generalprobe mit dem vollständigen Programm stattgefunden hatte, die auch recht gut besucht war, brachte der Sonntag ein volles Haus. Schon lange vor der angelegten Zeit füllten die Scharen der Kleinen und Großen den großen Saal. Da für Sitzgelegenheit und für Ordnung im Saale auf Beste gesorgt war, konnte trotz des überaus zahlreichen Besuches — die Zahl der Kleinen und großen Gäste wird auf über 1000 geschätzt — jeder gut den Darbietungen folgen. Der erste Teil der Feier brachte eine Reihe stimmungsvoller Gesänge und zum Teil ganz ausgezeichnet zum Vortrag gebrachter Gedichte. Eingeleitet wurde die Feier durch den Chor: „Wachet auf, ruft uns die Stimme.“ Rektor Henkel begrüßte die so zahlreich erschienenen Gäste und wies in zu Herzen gehender Rede darauf hin, wie alles befreit sei, das Fest der Liebe nach besten Kräften auszugestalten. Friede auf Erden, Liebe unter den Menschen, das ist der Geist dieses schönsten aller Fests. Er konnte auch vielen danken, die durch ihre Opferwilligkeit es ermöglicht hatten, eine Reihe bedürftiger Kinder durch kleine Weihnachtsgaben zu erfreuen. Aus der großen Zahl der Spender sei nur erwähnt, daß die Weidensaat eine Spende von 150 Lit und die Gemeinde 300 Lit für diesen und zum Zweck zur Verfügung gestellt hatten. Der Sängerkor der Schule brachte nun einige Gesänge unter Leitung von Lehrer Prickat zum Vortrag. Hell und frisch erklangen die Kindertimmen und brachten neben den altbekannten Weihnachtsliedern einige Weihnachtsgesänge aus dem Mittelalter zum Vortrag, die ausgezeichnet gelungen wurden und so recht zeigten, welche reichen Schätze der Volksgeist in jenen Zeiten hervorgebracht hat, die der neuzeitliche Schulgesang jetzt zum Allgemeingut zu machen bestrebt ist. Ganz besonders gefiel dabei, „die Weihnachtsnachtigall“ aus dem 17. Jahrhundert und dann ein Krippenspiel aus Hessen, das von den Schülern der Unterstufe recht stimmungsvoll zum Vortrag gebracht wurde. Die Gedichte, die in großer Zahl die Feier verschönten, waren sehr gut ausgewählt und wurden so ausgezeichnet gesprochen, daß oft reicher Beifall die kleinen Kunstleistungen belohnte. Es ist unmöglich, die beste Leistung herauszufinden, alle Gedichte kamen ausgezeichnet zum Vortrag. Kurz nach 5 Uhr begann dann das, mit großer Spannung erwartete Festspiel „Der Weihnachtschneider“. Die Leitung des Spiels lag in den bewährten Händen von Lehrer Kurras, der auch den Weihnachtschneider in Spiel und Maske ganz vorzüglich darzustellen verstand. Eine Unmenge von Arbeit war zu leisten, um mit der kleinen Schar dieses 4 Akte umfassende Weihnachtsspiels einzustudieren. Wochenslange, tägliche Arbeit war dazu nötig, um den Kleinen die Sicherheit zu geben, mit der sie ihre Rolle in wunderbarem Zusammenspiel bis zum Schluss durchzuführen. Herrn Kurras gebührt reichlicher Dank. Er hat durch diese Glanzleistung vielen Hundert eine rechte Weihnachtsfreude bereitet. Großen Jubel lösten die zahlreichsten Reigen aus, die von Fräulein Busoli aufs Sorgfältigste einstudiert waren. Die Kostüme der vielen Jungsoldaten, Puppen, Engel, Pilgammeln, Osterhasen waren so ausgezeichnet, daß die Kunstfertigkeit der Lehrerinnen, die mit den einfachsten Mitteln ganz Hervorragendes geschaffen hatten, reichste Anerkennung fand. Am besten gefiel wohl die Parade der Jungsoldaten, die mit ihren Puppen gravitätisch über die Bühne zogen. Ganz vortrefflich gelang auch der „Schneeflockentanz“, bei dem auch zum großen Staunen der Kleinen Gütige richtiger Schnee in dichten Massen fiel. Fräulein Ennulat hatte bei dieser überaus schwierigen Arbeit Fräulein Busoli aufs tatkräftigste unterstützt. Die kleinen Schauspielers leisteten ihr Bestes, besonders die Schneidersfrau und der Schneiderlehrling wurden ganz ausgezeichnet durch Schwelms und den schon oft erprobten Kurt Schumann dargestellt. Alle Rollen waren gut besetzt und legten Zeugnis ab von der sorgfältigen Vorbereitung des Stückes. Der „Weihnachtsmann“, Herr Grau, gab ebenfalls sein Bestes her. Die Bühnenbilder waren auch gut. Besonders angenehm berührte es, daß trotz des Umbaus nach jedem Akt, die Pausen nur kurz waren, so daß um 7 1/2 Uhr das recht reiche Programm bereits abgewickelt war. Ein Schlußbild vereinigte dann noch einmal die ganze Schar der Kleinen und großen Darsteller, und in froher Weihnachtsstimmung, reich befriedigt von dem Gesehenen und Gehörten, fuhren dann alle heim.

Die Einnahmen aus dem Eintrittsgeld dürften auch gut gewesen sein, so daß recht viel Freude noch bereitet werden kann. Sehr zur Förderung des Festes trug auch das elektrische Licht bei. Saal und Bühne strahlten in höchster Helle. Dem Männergesangsverein gebührt der Dank dafür, daß er seine Aufmerksamkeit in freundlichster Weise zur Verfügung gestellt hatte. So nahm die ganze Feier einen überaus guten Verlauf und hat sicher gelehrt, das

Band zwischen Eltern und Schule fester und inniger zu knüpfen.

Schöffengericht Heidenkrug

(Sitzung vom 21. Dezember)

Eigentumsvergehen. Der Besitzer Michel S. aus Hermanshöfen war angeklagt, sich im Herbst 1923 unter Vorpiegelung falscher Tatsachen einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft zu haben, indem er den Besitzer G. aus Großlitauen um 10,50 Lit, den Betrag für drei gekaufte Gänse, betrogen haben sollte. In einem Markttag hat der Angeklagte von dem Besitzer G. drei Gänse gekauft, da er aber nur einen 60-Lit-Gänsen hatte, gingen beide zu dem Kaufmann L. am Markt, um den Schein zu wechseln. Hierbei wurden Manipulationen vorgenommen, die schon von vornherein den Verdacht erweckten, daß der Angeklagte auf Betrug ausging. Er gab einen falschen Namen und Wohnort an und verhandelte, den Gänsebesitzer so abzulenken, daß er mit seinen drei Gänsen spurlos verschwinden konnte, während der Verkäufer noch andere Geschäfte zu tätigen hatte. Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Geschädigten, den Angeklagten auf dem Markt in Reusdorf zu erkennen und festzunehmen zu lassen. Das Gericht erkannte Betrug als vorliegend und verurteilte den Angeklagten kostenpflichtig zu 50 Lit Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis. — Der künftige G. aus Garssen in Litauen ist angeklagt, in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember 1924 dem Besitzer K. aus Ribben von der Weide eine Stierkuh gestohlen zu haben. G. bestreitet das ganz entschieden. Er ist aus der Strafkammer in Memel, wo er wegen Viehdiebstahls eine Strafe verbüßt, durchgeführt. Die Beweisaufnahme ergab zwar, daß der Angeklagte auch des Diebstahls der Stierkuh dringend verdächtig ist, zumal er sich zu derselben Zeit bei einem benachbarten Besitzer im Dienst befand, doch lag kein schlüssiger Beweis vor und G. mußte als nicht überführt kostenlos freigesprochen werden. — Der Zeitpächter John B. aus Wismar, der hinreichend verdächtig ist, ein Fahrrad gestohlen zu haben, und gegen den bereits Vorführungsbefehl erlassen war, ist heute, weil wahrheitsgemäß nicht auffindbar, wieder nicht zum Termin erschienen. Es wird daher ein Haftbefehl gegen ihn erlassen. Eine Anzahl Zeugen, die heute schon zum dritten Mal vor Gericht haben erscheinen müssen, verlangen natürlich ihre Zeugengebühr, und es erscheint einigermaßen unverständlich, aus welchem Grunde solch ein Subjekt, das sich dauernd umhertreibt, nicht rechtzeitig an Gerichtsstelle geschafft wird.

Zollhinterziehungen. Der Arbeiter Paul K. aus Pavulische in Litauen hatte einen Strafbefehl des zuständigen Zollamtes erhalten, weil er 52 Liter Weiser und 25 Liter Brennspiritus von Uebermemele gekauft hatte, um diese Ware weiter zu verkaufen. Da die Ware unverkocht war, wurde sie ebenso wie Wagen und Pferd beschlagnahmt. Der Angeklagte hatte, obwohl im ganzen gesundig, gegen den Strafbefehl Berufung insofern eingelegt, als er das beschlagnahmte Insofern freigegeben haben wollte. Der Angeklagte wird kostenpflichtig verurteilt, an Zollabgaben und Strafe insgesamt 791.— Lit zu zahlen, auch wird bewilligt, daß er diese Strafe in monatlichen Raten von 60 Lit abtragen kann. Das beschlagnahmte Fuhrwerk wird freigegeben. — Der Kaufmann St. aus Rinten hatte einen Strafbefehl über 204 Lit erhalten, weil bei ihm am 18. Mai 1924 Branntwein gefunden wurde, der die Monopolbänderrolle nicht trug. Der Zeuge gibt glaubhaft an, daß es zu der fraglichen Zeit Monopolbranntwein weder in Memel, noch in Heidenkrug zu kaufen gab, und daher hätte er sich von der diesigen Reformiertengesellschaft einen Rest Spirit gekauft und ihn zuhause verschüttet. Es existiert nämlich eine Bestimmung, nach welcher dem Gastwirt die Konsektion entzogen wird, sofern er keinen Branntwein mehr auf Lager hat und verkaufen kann. Das Gericht schließt sich den Ausführungen des Angeklagten vollständig an, weil er, wie nachgewiesen, sich zu jener Zeit in einer Notlage befunden hat. Außerdem sind die Strafbestimmungen in ähnlichen Fällen nicht im Amtsblatt veröffentlicht. Der Angeklagte wird daher kostenlos freigesprochen und die beschlagnahmte Ware freigegeben. — Der Besitzer Sch. aus Kurpen hatte gegen einen Strafbefehl der Zollbehörde Einspruch erhoben. Da er heute zum Termin nicht erschienen war, wurde sein Einspruch kostenpflichtig verworfen.

Uebertretungen. Der Landwirt A. aus Jeschlaten in Litauen hatte einen Strafbefehl wegen Falschvergehen erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Da anscheinend eine Ladung rechtzeitig nicht erfolgt war, mußte die Verhandlung ausgesetzt werden.

Standesamtliche Nachrichten

Komponen. Vom 1. bis 15. Dezember

Aufgeboten: Arbeiter Albert Walter Zichnowitz in Tokentagen mit Ida Bedke, ohne Beruf, in Bistonsischen, Arbeiter George Emil Mitutal in Bistonsischen mit Schmiedemeisterochter Heria Irene Tilpas in Komponen.

Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Emil Mausch in Bistonsischen-Albischen. Ein Sohn: dem Arbeiter Emil Bedke in Bistonsischen.

Erotingen. Vom 1. bis 15. Dezember
Aufgeboten: Landwirt Martin Kurshaus aus Witinnen mit Kämerochter Anna Pawilz aus Zarten.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Robert Bedtrat aus Clausweiten; dem Arbeiter Urban Tepperies aus Clausweiten. — Eine Tochter: dem Mühlenbesitzer Otto Friederici aus Standshaus; dem Räder George Georgies aus Girngallen-Mag; dem Arbeiter Michel Kojelski aus Adl. Erotingen. — Eine uneheliche Tochter männlichen Geschlechts.

Paul Wegener-Gastspiele

„Ramper“ von Max Mohr

Fern in Grönlands Eisgebirgen haufen zwei einsame Menschen, der Flieger Ramper und sein Maschinist Pjiling. Sie sind hierher verschlagen und warten nun schon Jahre lang auf das rettende Schiff, das sie wieder unter die Menschen bringen soll. Treu und kameradschaftlich pflegt Ramper seinen kranken Freund, bis dieser dem langsamen Tod vorgeht und durch einen Schuß den treuen Gefährten von seiner hemmenden Gegenwart befreit. Doch Ramper ist des Wartens auf einen zufällig in die Gegend kommenden Walffischjägers müde, will sich losmachen von den quälenden Gedanken und vom verzweifelten Glauben, denn er fühlt, daß er daran zugrunde gehen wird. Und er verbannt jedes Denken aus seinem Hirn, läßt die Sprache in seinem Mund erstarren, will wie ein Tier unter Tieren sein, die er mit einem Langgezogenen, all sein qualvolles Innere zusammenfassenden „Uhi“ begrüßt. Das ist sein Ruf, der einzige Laut, den er nun noch vorbringt. Und die Jahre wirken, zunächst bewußt, wird er allmählich infolge seines steten Alleinseins vollständig zum Tier. Sein „Uhi“ klingt töhnend durch die weiße Einamkeit, ist ein Klagen um den toten Kameraden, eine Anfrage gegen die ganze verlogene Menschheit und das Willkommen an die Welt, in der er lebt. Dieser Zusammenbruch, denn so müssen wir es nennen, ist mehr als nur ein tierischer, er ist bewußt und gewollt, ein Losmachen von allem, was wir menschlich heißen.

Jahrzehnte vergehen und schließlich finden Walffischjäger den Verwunderten, zum Tier Gewordnen und bringen ihn nach Norpork in eine Anstalt, aus der er als ungeführlicher Irre entlassen wird. Ein Artistenpaar nimmt ihn auf, macht eine „große Nummer“ aus ihm. Und so kriecht nun Ramper allabendlich im Variete aus seiner Kiste vor das grelle Lampenlicht, läßt seinen Ruf erklingen, wird gefüttert und macht mit den Artisten seine Späße. Die Menge lacht und raht und läuft täglich zu der großen Senation. (Gut gemacht und erdacht, Herr Verfasser!)

Dann noch der „großen Nummer“ der „Fall Ramper“. Ein berühmter Arzt unternimmt es, aus dem Tier wieder einen Menschen zu machen. Ein Problem! Ist es möglich, einen Irren, der 20 Jahre lang wie ein Tier gelebt, wieder zu erwecken, einen normalen Menschen aus ihm zu machen? Und wie wird der Genesene sich zur Umwelt stellen, wird er sich ihr wieder einfügen oder, abgeköpft von der Zivilisation, in ihr, durch sie zerrieben werden? Max Mohr erwidert: Ramper wird wieder Mensch, merkt, sich frei und unbefürchtet er als Tier geliebt, sehnt sich nach seinem Grönland, nach dem weißen Land mit seiner Einamkeit zurück, doch findet er nicht mehr den Weg dorthin. Der Verfasser weiß selbst nicht mehr so recht ein und aus — und wird stichig. Ein Weib — natürlich — ist das Hindernis, das Ramper die Naturgeverberri. Ananas nicht, ja, es abt ihm sogar die

Mittel zur Fahrt nach Grönland, trotzdem der Arzt, der Gatte der Frau, Ramper noch festhalten will, weil er ihn noch nicht ganz als geheilt betrachtet. Und daß er es in dem Sinne des Arztes nicht ist, beweist die Erdrosselung des Assistenten, der Ramper die Perlenkette, das Mittel zu Grönland, entreißt, worauf sich dieser in tierischer Wut auf ihn stürzt. Doch dann ist das Weib selbst das Hindernis. In Hamburg, wo sie trotz Polizei, die sich um den Werd des Assistenten nicht kümmert, Mann, Herr Verfasser! beide leben, gibt die Frau Ramper zwar frei, doch er kann nicht mehr, fühlt, daß die Passage nicht frei ist. Nach einem nochmaligen Aufleben seiner tierischen Instinkte, wobei er beinahe das treue Weib erwürgt hätte, ergreift ihn das tiefe Gefühl der Liebe — und er bleibt, zieht nicht fort nach Grönland mehr einwand.

Max Mohr will gewiß mit diesem Stück ernst genommen werden, er versucht ein tiefes Problem zu lösen, doch ist er nicht stark genug. Und so bleibt sein Werk nur ein „Fall“, allenfalls eine „große Nummer“, die mit zunehmendem Alter lautlos in Vergessenheit verschwindet. Interessant und gut gefasst ist der ipsarame Dialog in diesem Stück, gekannt die Varietätzene — hinter der Bühne.

Und wenn ein Paul Wegener den Ramper spielt, wird aus der Rolle noch etwas gemacht, besonders da, wo das Tierhafte und das allmähliche Erwachen zum normalen Menschen gestaltet wird. Wir haben hier in Memel in erleuchteter Weise jedes Jahr Gelegenheit, den Gast zu sehen und uns an seiner Darstellung zu erfreuen. Wir wundern uns nicht, daß Wegener sich diesen Ramper ausgesucht hat, denn er liegt seinem Wesen, hätten jedoch gerne eine feiner Klangvoller gesehen. Ob dieser Ramper ihm Gelegenheit bot, sein ganzes Können zu zeigen? Eine Unbekannte für Memel konnten wir in Gertrud Schröder begrüßen, die die Frau des Arztes und treue Begleiterin Ramper auf dessen Genesungswege spielte. Ihre Darstellung erwärmte die etwas vom Dichter vernachlässigte Gestalt, so daß eine feine Seele und tiefe Tragik aus ihr herausstrahlte. Hervorzuhoben ist dann Waldemar Horst, der einen interessanten Arzt gab. Mit einfachen Mitteln, ipsarame Gesellen, worin er in dem großen Gast ein gutes Vorbild hatte, zeichnete er das Charakteristische dieses Mediziners hin. Sehr gut gefiel auch Käthe Herbst-Wagner als Artistenfrau. Das lustige, gutbürgerliche, offene Wesen der Künstlerin mit dem verständnisvollen naiven Gefühl für ihren Liebbling, für den es vielleicht gar nicht gut sein könnte, wieder Mensch zu sein, brachte sie restlos zum Ausdruck. Hugo Leschke übertrieb als Artist etwas zu sehr, war aber sonst ein passabler Burleskenant. Kurt Müller gab dem Pjiling alle sympathischen Züge. Felix Lehmann und Trude Bedke, vor allem letztere, waren in kleineren Rollen gut.

Die Regie, für die Waldemar Horst verantwortlich zeichnete, hatte gute Bühnenbilder geschaffen. Erwähnt sei vor allem die Szene auf Grönland. Das selbstverständlich liebgehaltene Haus spendete den guten Darbietungen lebhaften und dankbaren Beifall. Wm.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

T. Kairinn, 20. Dezember. [Verschiedenes.] Am 18. Dezember fand hier die Wahl von sechs Kirchenräten und 24 Gemeindevertretern bei knapp 40% Wahlbeteiligung statt. Eingereicht waren 8 Wahlvorläufe. Von Liste III wurde nur ein Kandidat gewählt und zwar Gastwirt Teising-Schäfer. Von Liste II wurden sämtliche aufgestellten Kandidaten gewählt und zwar: zum Kirchenrat Besizer Kiedtke, zur Gemeindevertretung: Altbesizer Maskallus, Kämer Behrend, Sedelies und Ploneit, sämtlich in Schäferei. Von Liste I wurden 4 Kandidaten zum Kirchenrat gewählt: Gutsbesizer Hilgendorf-Dumpen, Besizer Poura-Walshen, Besizer Hillbale-Rindchen-Bartel, Altbesizer Gwidies-Gibbischen-Martin. Zu Gemeindevertretern wurden von dieser Liste 20 Herren gewählt, nämlich Besizer Talekies und Besizer Gelschus aus Labalag-Michel-Purwin, Besizer Strandies, Besizer Tendies und Besizer Schwarz aus Kairinn, Gutsbesizer Motikat-Grundhefen, Gutsbesizer Kapust-Mitken, Besizer Szobries, Besizer Klotzies und Kämer Salinittis aus Klooschen-Bartel, Besizer Steinwender und Besizer Hillbale aus Reissen, Besizer Derking-Kasparischoen, Besizer Reimann-Spengen, Besizer Tendies-Walshen, Besizer Girts-Sarde, Besizer Talekies und Besizer Klainnes aus Dampnen, Besizer Pöshus und Besizer Lydeks aus Starisshen. — Von verschiedenen Seiten ist ange-regt worden, den seit dem Kriege ruhenden Kriegerverein (Arme- und Marine-Verein Kairinn) wieder in Gang zu bringen. Diefershalb soll am dritten Weihnachtstfest eine Besprechung im Gasthause Kairinn stattfinden.

Kreis Heidekrug

O Saugen, 20. Dezember. [Generalver-sammlung des Darlehnskassenver-eins.] Am Sonntag, den 19. Dezember, hielt der Saugener Darlehnskassenverein im Saale des Herrn Abendroth seine diesjährige General-versammlung ab. Der Besuch war zufriedenstellend. Pünktlich 2 Uhr nachmittags eröffnete der Vor-sitzende, Herr Waißhies-Mündgen, die Ver-sammlung. Er wies auf die immer noch bestehende schwierige Finanzlage hin, die eine Herabsetzung des Zinsfußes wohl kaum zulassen wird. Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Zu Punkt 1 „Bericht über den Stand der Vereinsgeschäfte“, sprach der Rechnung des Vereins, Refkan-Saugen. Er gab eine Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben bis 1. Januar 1925 bis jetzt. Von diesen Zahlen ist besonders hervor-zuheben, daß ein Sparplan 199 386,46 Lit ver-bucht sind. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1924 530. Neu aufgenommen sind 1925 72; ausgeschieden 60, so daß der gegenwärtige Stand der Mitglieder 542 beträgt. Dann folgten die Erklärungen. Sie waren nötig geworden durch das Ausscheiden des Herrn Kumbarski, der wegen Krankheit sein Amt niederlegen mußte, nachdem er 16 Jahre dem Vorstande angehört hatte. An seiner Stelle wurde Herr Georg Kiebranz-Mietullen mit Stimmen-mehrheit gewählt. Da Kiebranz dem Aufsichtsrat angehörte, wurde an seiner Stelle Herr Key-Saugen einstimmig gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Herr Lu-fait-Mündgen gewählt. Beim 3. Punkt „Sonstiges“ kam man auf die Landesversicherungsanstalt zu sprechen. Landtagsabgeordneter Waldhans-Petrellen gab in einem kleinen Vortrage über die gewünschten Punkte Aufklärung. Um 2 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 20. Dezember. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war mit Lebensmitteln reichlich besetzt. Butter kostete 3,30—3,50 Lit je Pfund, Eier 30—32 Cent je Stück. Auf dem Fischmarkt kosteten Quappen 80 Cent bis 1 Lit je Pfund, schaulustige Marktbesucher konnten einen Seebund von drei Zentner Gewicht gegen 50 Cent Eintritt bewundern. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Vollgänse 1,40—1,60 Lit, Gänserümpfe 1,80—2,00 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 18—21 Lit, Hafer 22 Lit, Gerste 21 Lit, Weizen 28 Lit je Zentner. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise im Verhältnis zur Vorwoche ziemlich unverändert. Schweinefleisch kostete 2—2,40 Lit je Pfund, Rindfleisch 1,20—1,60 Lit je Pfund, Kalb-fleisch bis 1,50 Lit je Pfund, Hammelfleisch 1,50 Lit je Pfund, Rauchwurst 3—3,50 Lit, Leberwurst 1,50 bis 2 Lit, Jagdwurst 2,40 Lit, Speckwurst 2,50 Lit je Pfund.

sk. Plätschen, 18. Dezember. [Marktbericht.]

Da die Landwege infolge des starken Schneerrei-bens stark verweht waren, war der heutige Markt auch nur mäßig besucht. Butter kostete 3,30 Lit je Pfund, Eier 30 Cent je Stück. Fische wurden nicht angeboten. Gänserümpfe kaufte man mit 1,50—1,70 Lit je Pfund. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweine-fleisch 2,00—2,40 Lit, Rindfleisch 1,20—1,60 Lit, Kalb-fleisch 1,40—1,60 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,50 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit, Speckwurst 2,40 Lit, Jagd-wurst 2,50 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit, Knob-laudwurst 1,70 Lit je Pfund.

u. Winkisshen, 19. Dezember. [Wochen-markt.] Am letzten Wochenmarkt waren das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten und der Besuch dermaßen groß, wie schon seit langer Zeit nicht mehr. Butter kostete 3,00—3,20 Lit pro Pfund. Die Nachfrage nach Eiern war der bevorstehenden Weihnachtsbäckerei wegen besonders groß und das Angebot deshalb nicht ausreichend. Der Preis stellte sich auf 32—35 Cent pro Stück. Vorherrschend waren Gänserümpfe, die für 1,50—1,70 Lit pro Pfund zu haben waren, Entenrumpfe kamen 1,80 bis 2,00 Lit das Pfund. Äpfel waren auch reichlich vorhanden und kosteten 30—50 Cent pro Viermaß. Fische fehlten diesmal. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2,00—2,40 Lit, Kalbfleisch 1,10 bis 1,20 Lit, Leberwurst 1,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 2 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit und Klops 1,50 Lit pro Pfund.

p. Gadjuthen, 20. Dezember. [Verschie-denes.] Am Mittwoch, den 18. Dezember, wurde das Ergebnis der am Sonntag, den 13. Dezember,

stattgefundenen Wahl der Kräflichen Körperstellen festgestellt. Gewählt sind zu Kirchenältesten Besizer Hermann Schiewe-Gadjuthen, Besizer Georg Plogites III-Verzmeningen, Besizer Martin Mikloweit-Mitshen, Besizer Martin Raubur-gangallen, Kantor Albert Bonader-Gadjuthen, Mühlenbesizer August Preugschat-Gadjuthen und Besizer Wilhelm Peteret-Gadjuthen. Zu Ge-meindevertretern sind folgende Herren ge-wählt: Besizer Michel Walinshus-Admonisshen, Besizer Georg Walshus-Admonisshen, Besizer David Abomeit-Admonisshen, Besizer Christoph Demenus-Vangallen, Besizer Michel Paggalles-Vangallen, Mühlenbesizer Johann Nau-joks-Kallnagen, Besizer David Ringies-Jurge-kandsheit, Besizer Robert Diegrah-Mitshen, Ge-sitzer Michel Westphal-Gadjuthen, Besizer Elmo Bruch-Gadjuthen, Besizer Johann Trinfert-Verzmeningen, Besizer Jurjis Balshus-Verzmeningen, Besizer Emil Schent-Altweide, Besizer Heinrich Schlopsna-Kawohlen, Besizer Christoph Murrins-Medischshen, Besizer Michel Jaqst II-Medischshen, Besizer Martin Vintarkes-Jurge-kandsheit, Besizer Michel Strefies-Peteraten, Besizer Johann Naujoks-Admonisshen, Besizer August Karpowit-Peteraten, Besizer Georg Feld-hus-Rallnagen, Besizer Fritz Raubur-Vangallen, Besizer Adolf Liebe-Pafon-Reisgen, Besizer Michel Reichfus-Pafon-Reisgen, Besizer Franz Kerrutt-Admonisshen, Besizer Amiech-Abomeit-Admonisshen, Altbesizer Albert Haupt-Mahshubben, Besizer Friedrich Jessing-Altweide, Apotheker

Markus Eichholz-Gadjuthen, Besizer Martin Bederat-Gadjuthen, Tischlermeister Ernst Boig-Gadjuthen, Besizer Martin Spingat-Neushubben, Besizer Heinrich Schapals-Mahshubben, Besizer Georg Schernus-Mahshubben, Friseur Max Bepo-Gadjuthen, Besizer Paul Freuh-Gadjuthen, Besizer Albert Lannert-Gadjuthen, Besizer Georg Krowinnus-Gadjuthen, Besizerfrau Maria Smel-us-Ilgshen und Sattlermeister Otto Lannert-Gadjuthen. — Dem Dreifesterverein ist von de-lekten Veranlassung ein kleiner Ueberflus ver-blieben, er hat daher in seiner letzten Sitzung be-schlossen, 55 Lit an die elf Kirchspielsarmer zu Verteilung zu bringen.

sk. Dingken, 20. Dezember. [Holzverkauf.] Am Freitag fand im Gasthause Fabian in Jed-sterken ein Holzmarkt statt. Brennholz wurde nur wenig verkauft, Nutholz dagegen in größerer Menge. Die Taxe für Brennholz betrug 15 Lit Gehalt wurde pro Meter 18—24 Lit. Nutholz wurde mit 30—40 Lit je Festmeter bezahlt. Nutholz wurde in kleineren Losen zu drei Me-tern angeboten, Nachfrager bestand nach größ-ten Losen von 10 bis 20 Festmetern, die zu größeren Bauten gebraucht werden. Die Ein-nahme betrug 18 000 Lit.

Ostpreußen

P. St. Annasberg, 20. Dezember. [Kampfta-g in der Stadtverordneten-Versam-lung.] Der bekannte Dichter Gustav Wied hat in einem seiner Lustspiele von einem Ehepaar gela-gt: „Sie lieben sich sehr — sie können sich bloß nicht leiden.“ Diese Sentenz scheint seit Monaten an Maajirat und Stadtverordnetenparlament anwend-bar zu sein und dies — man saune — in der Mauer der Stadt der „reinen Vernunft“. Von vielen Monaten wurden dem Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer und dem Stadtkämmerer Dr. Lehmann eine Reihe von Verträgen im Amt zu fast geleat, die diese bis zur Klärung der Fragen veranlaßte, von ihrer Arbeit fernzubleiben. Nunmehr hat das Gericht sich dahin entschieden, daß ein rechtswidrige Handlung nicht vorliegt. Nun sollte man meinen, es wäre den Betroffenen möglich, zu friedlicher Tätigkeit zurückzukehren. Bedauer-licherweise will die Rechte des Stadtverordneten-hauses sie daran hindern, und sagt erneut Kamp-an. Naturgemäß stehen Oberbürgermeister und Stadtkämmerer auf dem Standpunkt, daß nicht und niemand sie von der Ausübung ihrer Pflicht fernhalten können. Die Abstimmung über einen Antrag zu obigem Thema, dem die Rechte einge-bracht hatte, wurde bis zur nächsten Sitzung, die im kommenden Jahre stattfinden wird, vertagt. Wenn zwei sich streiten, so freut sich der Dritte, sagt der Volksmund. In diesem Falle aber ist der „meine“ Dritte der feuerzehrende Bürger, der schließlich doch einmal verlangen kann, daß an die Stelle fruchtbarer Debatten fruchtbringende Taten treten. Ein Antrag sämtlicher Fraktionen forder-den Magistrat auf „Rechts- und Landesregierung Reichstag und Landtag dringlich zu ersuchen, das von Landtagsausschuß für die baltischen Grenzge-biete beschlossene Schutzeinrichtungsprogramm für die Ge-biete der Landwirtschaft, des Verkehrs, von An-dustrie, Handel und Gewerbe, des kulturellen Lebens, der Volkswirtschaft und der Vermaltung mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Provinz anzuordnen und mit größter Beschleunigung durch-zuführen.“ Der Antrag wurde ohne Debatte ein-stimmig angenommen. Eine ebenso verhängige Res-handlung erfuhr die Forderung, die Not der Ver-merksamen zu lindern und zwar bis zur erhebli-chen Mangeluna durch eine außerordentliche Be-stelle. Deswegen wurde die Notwendigkeit er-kannt, den Arienbeschädigten zu helfen. Zur De-fatte sand ferner die Erhöhung der Bezüge der Bezirksfürsorgeämtern. Auch nach dieser Richtung steht eine Verbesserung in Aussicht. Des Weiteren erreichte die Gemüter ein Oktoberfest, das im „Saule der Technik“ abgehalten wurde. Ein An-trag forderte, daß dieser Bau in Zukunft zu ähn-lichen Veranlassungen nicht mehr verwendet werden solle. Diese Vorgänge entbehren nicht der ganz leisen Komik. Prinzipiell kann man durchaus der Ansicht sein, daß ein Bau, der der Ausleistung von Maschinen bestimmt ist, diesem Zwecke, und nur diesem, erhalten bleiben müsse. Es gibt indes auch „Sünder“, die den Röhner Karneval oder das Münchener Oktoberfest nicht unbedingt als den Gipfel der Verworfenheit ansehen. In Meien und War pfelet man diese Feste freilich ein wenig an-derz zu feiern als am Breuel, und so mag es sich erklären, daß die Mehrheit der Stadtveräter und -Mitglieder sich für den Antrag aussprach. Ein Mit-glied auf die Fälligkeit der Stadtverordneten beschloß die kurzweilige Sitzung.

Sie durch bringen wir dem werthen Publikum zur Kenntnis daß unsere Kassen am 24., 25., 26., u. 27. Dezember geschlossen bleiben

Lietuvos Bankas
Lietuvos Ūkio Bankas
Tautinis Lietuvių Bankas
Liet. Prekybos ir Pramonės Bankas
Laukininkų Bankas

Korbmöbel

Das schönste Weihnachtsgeschenk kaufen Sie bei mir, beste Arbeit, geschmackvollste Ausführung, reiche Auswahl, billige Preise. Gewächse räumungshalber noch 10 Prozent Rabatt.

F. Grabowsky, Tonikaten.

Zum **Weihnachtsfeste** empfiehlt **gute Bücher**

Leihbibliothek **M. Tobien** Heidekrug

Anzeigen vom Lande und fürs Land

finden im „Memeler Dampfboot“ vermöge einer großen Landauflage die beste Verbreitung und haben daher auch stets die gewünschte Wirkung.

Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot“ Heidekrug, Brinzig-Gochim-Strasse, Neubau Treger

Für den **Weihnachtssteller** empfiehlt

Marzipan, Schokolade, Konfitüren, Bonbons in großer Auswahl, Hasel-, Wal- und Paranüsse, sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei und Pfefferkuchenzutaten, ** Kolonialwaren ** zu billigen Preisen

A. Löwensohn Heidekrug

Die Beleidigung, Herr **Brosius-Wilshoff** sei ungebildet, nehme ich zurück, da sie nicht den Tatsachen entspricht [17245]

E. Roettcher

Bettmatten

Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Matratze, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt D. Wrambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Inst. Winkler Münden 1908 Nymphenburgerstr. 163

Eine edle tragende **Stute** (Rappe), 8 Jahre alt, gesund, zugelt, tadel-loser Gang, steht als überzählig billig zum Verkauf. Station Endenbun. 18149

Meschkat, Besizer

Freischweizer

Sucht Stelle vom 5. od. 15. Januar [17273]

Freischweizer, Karpowitz Lantluten Post Dt. Eroltingen

Schwere Schlachtkuh verkauft [17242]

Bommelsbitte 14

50 Mr. Wochenverd. durch häusl. Schreib-arbeiten. Meldungen erbeten sof. an [17298]

J. Neppschings Tüftit

Suche Stellung

für meine Tochter bei besserer Familie vom 1. Januar 1926. Meldung bei **Sawinski** Besizer, Wipplien Kreis Posenan

Berühmte

Schreibe allen Leiden-den gern umsonst, wo-mit ich schon viele Tausende von ihren schweren Augenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

WalthorAdthaus Gellingshadi (Eichfeld) Nr. 65. [16161]

Entfaltung

Tabletten „Coronova-Schwarz-Adler-Apothete.“

„Der Weltmarkt“ Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik **„Der Handel mit dem Osten und Südosten“** dient den Interessen des ökonomisch-deutschen Handelsverkehrs Jahresbezugspr. 30. 40 einisch. Porto Einzelne Probennummern 10 Cent frei durch **J.C. König & Ehardt, Hannover** Verlag „Der Weltmarkt“ 995 8

Buzi

Morgenstunden einer Menschenseele

Erzählung von **Otto Ernst**

Copyright by M. Feuchtwangser, Halle (Saale)

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wir gehen nach Leipzig, Dresden, München, Frankfurt usw.; denn das ist alles dasselbe wie Berlin; nur nach Hamburg gehen wir nicht, nicht etwa weil es von den andern Städten abweicht — im Gegenteil — sondern, weil wir dort in der Gegend geboren sind. Aber wir haben auch genug.

Wir zählen unsere Dollars und siehe, es sind 7 891 234 567 892 3456 789 Stück.

Wir wollten auch die gefammelten Ehren zählen, aber sie waren nicht mehr da. Und noch etwas war nicht mehr da: das Kind. Jockel Guckan war da; aber Buzi der Große, Heidebe, der rot und weiße Prinzapfel, die Rosenkranz, der Tautropfen im Blumenfeld und Morgenblitz der Sonne, der war ver-schwunden. An seiner Stelle befand sich ein nervöser, empfindungsloser, aufgeblasener, hohler, unerträglicher Wechselbalg, ein Scheusal. Aber was tut das? Leben wir nicht im „Jahrhundert des Kindes“, und heißt das nicht, das Kind durch die Nahrung Er-wachsender vergiften und vernichten? Und was bedeutet denn ein Kind, wenn die Masse sich amüßert? Buzi und ich, wir haben uns an-fangs wohl noch geachtet und geschämt, wenn man uns sinnlos umtobte, wenn man uns feierte; aber dies sinkende Gefter rings um uns, das hatte niemals Scham gekannt oder Schen, das zertrampelte mit begeisterten Hufen ein Kind und begrub es unter seiner Gemeinheit...

Zorn, mein Lieber, guter, wider alter Zorn, wohin hast du mich entrisen? ... Steht nicht dort in der Tür zum Garten ein Gros

im Strahlenkleide des Olymps? Und ist das nicht Buzi, wie er aus den Händen Gottes kam?

„Groß, besuch mich mal in mein Garten, man, man, Groß, besuch mich mal!“

„Mein Garten!“ Ja ja, das ist Buzi, wie er lebt und lebt! Nicht, daß er mich des Gartens enteignet hätte — o nein, so müßt ihr ihn nicht verstehen. Der Garten ist ihm rund herum um Herz gewachsen, ist die natürliche, lebendige Erweiterung seiner Seele geworden — darum sagt er „mein“ Garten. Und je mehr es „sein“ Garten ist, desto mehr freut ich mich des Besitzes.

Ich hab in meinem Leben wohl manche schmückhafte Einladungen erhalten, aber keine so ehrenvolle wie diese. Mit zweiundsechzig Jahren noch ein erwünschter Gesellschafter eines Dreißigjährigen zu sein — ich bin sehr eitel darauf und folge denn auch „dem ehrenvollen Rufe“, es mag aus meinem Schreibtisch vor-liegen, was will. Zunächst wird mein Rat für einige abgepflichtete Ruhblumen gefordert, die er ins Erdreich gesteckt hat, die aber umge-fallen sind.

„Die Blümelein sind umgewachsen“, klagt er mir. Wenn man so etwas hört, ist es sehr schmerzlich, nicht helfen zu können. Das unbedingte Vertrauen, mit dem er mir sein schwer mißhandeltes Gewehr bringt, in der felsenfesten Ueberzeugung, daß ich es wiederherstellen könne, ist ebenso schmerzlich wie entzückend. Alle Süße menschlicher Ver-trauen und alle Bitternis menschlicher Ohn-macht fließt in solchem Augenblick zusammen. Seht ich in solch ein alles glaubendes Kinder-auge — bei Gott, ich wünsche mir Allmacht, um eine zerstückte Kinderflinte wiederher-stellen zu können. Freilich weiß Heidebe als genialer Optimist sich aus Enttäuschungen herauszuziehen. Die Flinte war nicht zu heilen; aber mit dem Abzug konnte man noch

einen knispenden Laut hervorbringen. Er richtete also das Gewehr auf mich, knispste und sagte: „Ich hab dich'n hönies Bild demacht.“

Ein schönes Bild? Ei nun: wenn er beim Photographieren nicht stillhät, dann sagt die Zante: „Sich recht still; ich mach dir auch ein schönes Bild!“ und dann knipst sie. Das kann er mit einem zerbrochenen und verdrehten Luftgewehr.

Heute schleift er den ganzen Stamm einer ehemaligen Fichte heran, einen baren, blanken Schaft, an dem kein Ast und kein Nadelchen mehr sitzt, und verlangt:

„Großvater, wach das Bäumelein mal ein, denn kommen da Äpfel dran, die solls du ab-sfücken!“

Da glaube ich ja nun nicht mehr; aber ich hole selbstverständlich einen Spaten herbei, grabe ein Loch; Heidebe senkt den dünnen Stab hinein, und ich schauße das Loch wieder zu und trete die Erde fest. Dann blidt Heidebe glücklich an dem Stamm hinauf und ruft: „Äpfel, kommt an mein Bäumelein!“

Dies entzückendste Gebet, das ich je gehört, wollte ich nicht missen, und wenn ich dafür das Lob aller Rationalisten der Welt eintauschen könnte. Ja ja, meine Herren, gewiß bin ich ein alter Narr, ein Schwindler und Lügner, daß ich ein Kind bei dem Glauben lasse, ein toter Fichtenstamm könne Äpfel tragen; aber mein Vater hat mich glauben lassen, daß man ein lebendiges Pferd stückweis kaufen und dann zusammenlegen könne; ich habe noch vollkommen rechtzeitig erfahren, daß das nicht geht, und habe meinen Vater dann um solcher Dinge willen nur zärtlicher geliebt. Und greift es euch nicht durchs ganze Herz, wenn aus Rom der ergrünte Stab kommt, der dürre war, als der Priester den Sänger verdammt? Ist nicht Buzis dürre Fichte schon ergrünt, und wird sie nicht noch grünen und Äpfel tragen in seinem spätesten Alter?

Nein nein, Buzi ist kein berühmter Land-süb; er ist noch die reine Gottesgabe, als die er vor drei Jahren vom Himmel fiel. Gollhof, er ist noch dumm, hinreichend dumm. Freilich macht er Fortschritte — „leider!“ häßt ich bei-nah gefagt! Ja, kann man denn einen Menschen beglückwünschen, der sich uns nähert, den Erwachsenen? Vor einem Jahr nannte er noch einen Vogel, weil er flog: „Fliegevogel“ und eine Fliege, weil sie ja auch so etwas wie ein Vogel ist: „Vogelfliege“. Nach altherkömmlicher Weise war ihm eine Blume mit einem nachgemachten Riesen als „Sapishal“ bezeichnet worden; danach nannte er alle Pflanzen „Pischal“, hochwachsende Pflanzen aber wie die Bäume: „Pischal oben“.

Als Buzi einen Mann das Gras mähen sah, rief er: „Unfe Pischal heil!“ — das heißt „Der Unfel macht das Gras heil“, bedeutete aber: er macht es entzwei, schneidet es ab. Die polare Begriffsgegenätze „heil“ und „ent-zwei“ lagen ihm noch in dem einen Worte „heil“ gebettet. Damals brachte er aus dem Kurort, in dem er mit seiner Mutter gewohnt hatte, den Begriff der Gastwirtschaft mit; dieser Begriff hieß aber „Oberkaffeejaa!“ weil nämlich die Leute dort gerufen hatten: „Ober! Kaffee!“ und dieser geantwortet hatte: „Jaaa!“ Er geht seitdem gern zu Oberkaffee-jaa. Schon damals hatte er — und schon viel früher! — eine begeisterte Liebe zur Loko-motive — wie seltsam und bedeutsam ist dieses frühe Interesse der Knaben an allem Tech-nischen und der Mädel an den Blusen und Schleifen! — er nannte sie damals noch ver-hältnismäßig kurz „Ludermallette“; er hat sie inzwischen noch verlängert zur „Ludermalle-fotive“; bei solch unübersehbarern Gemimmel von Siben kommt es auf eine mehr oder weniger auch nicht an; auch die Apotheke er-weitert er noch zur „Abbototheke“.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetenversammlung

am Montag, den 21. Dezember, 4 Uhr nachm.

Haushaltsplan für 1926

Die letzte Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahr fand im Zeichen der Beratung des Haushaltsplans für das Jahr 1926. Eine schwierige Aufgabe, der sich die Stadtväter jedoch mit der Bewusstseinshaftigkeit unterzogen, wie man sie bei dieser Materie verlangen mußte. Schwierige Zeiten stehen bevor, und es bedarf der Mitarbeit aller, wenn die Stadt über die schlechte Wirtschaftslage, die sich überall bemerkbar macht, hinweg kommen soll. Bei der Beratung der einzelnen Posten des Etats ergaben sich oft Meinungsverschiedenheiten und besonders die Sozialdemokraten hatten Bedenken, für den Etat zu stimmen, wenn nicht ihre Anträge auf Herabsetzung der Steuern bewilligt würden. Sie konnten es sich auch nicht vertragen, bei der Schlussabstimmung, nachdem ihre Anträge, die über das Ziel hinausgeschossen, abgelehnt waren, den Etat abzulehnen. Nur mit knapper Not entging dieser, wie Bürgermeister Schulz betonte, mit äußerster Vorsicht und Sorgfalt aufgestellte Haushaltsplan, der Zurückweisung. Bei 17 gegen 17 Stimmen ergab die Stimme des Stadtverordnetenvorstehers den Ausschlag — der Etat war gerettet. Ein neues Jahr steht nun vor uns, groß werden die Schwierigkeiten sein, doch wir haben das Vertrauen, daß unsere Stadtverwaltung auch ihrer Herr werden wird und wir auch über diese Zeiten hinwegkommen. Nachdem Stadtverordnetenvorsteher Pierach die Versammlung eröffnet hatte und die Anwesenheit von 35 Stadtverordneten feststellte, wurde im Beisein des Oberbürgermeisters Grabow, des Bürgermeisters Schulz, des Stadtrats de la Chaux und des Stadtbaurats Weber die Beratung des Haushaltsplans für 1926 begonnen.

Bürgermeister Schulz führte u. a. aus: Meine Damen und Herren! Wieder einmal nach einem Jahr stehen wir hier vor einer außerordentlichen Tagung, wieder einmal soll für das kommende Jahr der Wirtschaftspland der Stadtverwaltung, der Stadt Memel, genehmigt werden, und wieder einmal sollen wir uns darüber schlüssig werden, auf welche Art wir die erforderlichen Betriebsmittel aufzubringen haben. Wir stehen in einer sehr bedauerlichen, tiefwirkenden Wirtschaftskrise. Im vorigen Jahr erlaubte ich mir darauf hinzuweisen, daß das Jahr 1924 an sich wohl zufriedenstellend gewesen ist, aber nicht das gebracht hat, was wir hofften, eine Gesundung des Wirtschaftslebens und einen Aufschwung, wie wir ihn in den zurückliegenden Jahren verzeichnet haben. Das Jahr 1925, das sich anfänglich noch verhältnismäßig ruhig anließ, nahm leider mehr und mehr schwere Formen an, und die Stadtverwaltung hatte sich nicht wenig darüber den Kopf zu zerbrechen, wie die nötigen Mittel beschafft werden könnten. Auch heute, am Ende des Jahres, stehen wir vor der bedauerlichen Tatsache feststellen zu müssen, daß das Wirtschaftsleben nicht nur keine Besserung, sondern weiter eine

ganz erhebliche Verschlechterung erfahren hat. Wie ich, so sind ja auch viele von Ihnen alleingesehene Memeler, und Ihnen allen wird ja in Erinnerung sein, daß Ende der 80er und 90er Jahre die Stadt Wirtschaftskrisen durchzumachen hatte, die sich häufig recht fatal auswirkten, jedoch nicht an die Kalamität heranreichten, in der wir uns heute befinden. Unlöslichkeit hat Platz gegriffen, — das Wort Verzweiflung will ich nicht gebrauchen, — das Erwerbsleben ist unterbunden, die Unternehmungslust gelähmt, und so stehen wir in der Tat heute vor Verhältnissen, von denen Lösung wir uns wahrscheinlich nicht erwarten können. Ich erinnere daran, daß, als ich im vergangenen Jahre von dieser Stelle aus den Zweifeln und Mängeln und Pessimismus gegenübertritt, mir aus Ihrer Mitte zugerufen wurde, ich sei der ewig rosige Optimist. Gewiß, das bin ich auch, und ich verzweifle auch heute nicht an unserer Wiedergeburt, aber ich kann mich heute auch nicht ganz frei von

Pessimismus machen, denn ich muß selbst einsehen, daß es nur recht schwer möglich sein wird, den Weg, den wir uns in unserem Haushaltsplan gezeichnet haben, zu gehen.

Ich muß Sie bitten, sich nicht durch die Zahlen irreführen zu lassen. Wir franken noch immer an der sogenannten Uebergangszeit, die Krankheit der Inflation ist noch nicht richtig überwunden. Die neue Währung wurde von uns allen begrüßt, doch auch dem war es schwer, immer den richtigen wirtschaftlichen Maßstab anzulegen an Geld, Arbeitskraft und Kaufkraft. So ist es auch heute. Wenn unser Etat in den letzten Jahren gewachsen ist, so bedeutet das nicht, daß nunmehr eine Verteuerung stattgefunden hat auf allen Gebieten unserer städtischen Verwaltung. Leider müssen wir zu der Ueberzeugung kommen, daß wir für den Etat im Juli 1923 uns andere Werte anschaffen konnten, als heute im Dezember 1925, d. h. also, auch die Kaufkraft dieses Geldes hat nachgelassen, und wir franken nichtlich alle daran.

Ich habe mich damit nicht begnügt, mir den Kopf zu zerbrechen über die Entwicklung unseres Haushaltsplans, ich habe mir auch ein paar Etats anderer Städte besorgt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir mit unserem Haushaltsplan zweifellos den

Weg der Sparsamkeit

der ruhigen Abwegung gegenüber den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, gegenüber der Entwicklung auf allen Gebieten nicht verlassen haben. Ich weiß, daß die vor Ihnen immer wieder auftauchenden Zahlen bei einigen die Ansicht aufgebracht haben, die Stadt wirtschaftlich zu teuer, und der Beamtenkörper sei zu groß. Es wird mir im Laufe der Beratung ein Vergnügen sein, Sie davon zu überzeugen, daß diese Ansicht nicht richtig ist. Es wird vielfach übersehen, daß wir eigentlich drei Entwicklungsperioden durchgemacht haben, die Zeit vor dem Krieg, abschließend mit dem Jahr 1924, das Jahr 1918/19 mit dem Auscheiden der Stadt aus dem Landkreis Memel und die Inflation mit ihren zerstörenden Folgen und der daraus sich ergebende mühselige Wiederaufbau. Diese drei Zeitperioden, wenn man sie nebeneinander stellt, ergeben ein ganz anderes Bild, wie es vielleicht einem Teil der hier anwesenden Stadtverordneten von unserer Verwaltung verschwieben. Trotz meiner Ausführungen, die ich nicht von Pessimismus freihalten kann, habe ich doch die Hoffnung und das Vertrauen, daß es den städtischen Körperschaften gelingen wird, auch durch diese sehr schwere Zeit hindurchzukommen. Wenn jeder willens ist, losgelöst von allen persönlichen Interessen, lediglich dem Ziel nachzugehen, unserer Vaterstadt zu dienen, dann werden wir auch einen Weg aus diesen recht mäßigen Verhältnissen finden.

Bürgermeister Schulz ging dann auf den Etat näher ein und bemerkte, daß er in Einnahmen und Ausgaben etwa um 1 1/2 Millionen Lit höher abschließe wie im Vorjahr. Man müsse dabei jedoch dem tatsächlichen Finanzbedarf berücksichtigen, der durch Steuern umgelegt werden müßte und nicht besonders größer sei als im Vorjahr. Wenn sich der Steuerbedarf erheblich ungünstiger auswirken werde als im Vorjahr, so liege das daran, daß die indirekten Steuern in ihrem Ausmaß nicht unerheblich gegen das Vorjahr zurückblieben und demgemäß der Finanzbedarf durch stärkere Heranziehung der direkten Steuern beglichen werden müßte. Die Vergrößerung des Haushalts stelle in Wirklichkeit ein Mehr von 375 000 Lit dar im Vergleich zum Vorjahr (2 600 000 Lit). Das bedeute jedoch nicht, daß die Stadtverwaltung in ihren Forderungen an Steuern heraufgegangen sei, im Gegenteil, sie sei ganz erheblich zurückgegangen. Wenn man die Summe von 2 975 000 Lit den tatsächlichen Steuereingängen des Jahres 1924/25 gegenüberstelle, so ergebe sich daraus eine sehr erhebliche geringere Forderung. Der Steuereingang durch direkte Steuern sei erfreulichweise fast um 50 % höher gewesen als er im Vorjahr zum Ansatz gebracht worden sei. Das Jahr 1924/25 werde voraussichtlich an direkten Steuern eine Summe von etwa 3 1/2 Millionen Lit bringen. Der wirtschaftliche

Rückgang werde sich erst auswirken bei den Steuereingängen im Jahre 1926, so daß wahrscheinlich ein Steuerausfall von etwa einer halben Million Lit zu verzeichnen sei, und zwar bei den direkten Steuern. Im Haushaltsplan 1925 habe die Gewerbesteuer erheblich günstiger abgegrenzt als vorausgesehen und zwar, um etwa 200 000 Lit. In dem vorliegenden Etat sei diese Steuer um etwa 100 000 Lit niedriger eingeschätzt. Im letzten Etat habe die Gemeindegrundsteuer 600 000 Lit gebracht, die Lohnsteuer 900 000 Lit. Diese Summe werde sich auch im kommenden Etat halten. Die Einkommensteuer, die mit 900 000 Lit in den Etat für 1925 eingeschätzt worden sei, habe mit über einer halben Million Lit besser abgeschlossen.

Bürgermeister Schulz betonte, daß die Steuerpolitik der Stadt nie den Boden des Realen verlassen habe. Die Stadtverwaltung habe nach wie vor die Absicht, wo es möglich sei zu sparen. Bei dem Beamtenkörper werde man wohl kaum noch irgendwelche Ersparnisse machen können. Er bitte die Stadtverordneten, ohne Mißtrauen an die Beratung des Etats heranzugehen.

Generaldebatte über den Haushaltsplan

ergriff zunächst Stadtv. Reischies das Wort. Er kritisierte stark die einzelnen Posten des Etats, trotzdem er vom Stadtverordnetenvorsteher darauf aufmerksam gemacht war, daß zunächst die Behandlung der einzelnen Etats zurückgestellt werden müsse und es sich augenblicklich nur darum handele, über den Etat in seiner Gesamtheit zu sprechen. Als der Redner trotzdem die einzelnen Posten des Etats besprach, wurde ihm vom Stadtverordnetenvorsteher Pierach das Wort entzogen.

Stadtv. Mahies ergriff dann im Namen der sozialdemokratischen Fraktion das Wort. Er kritisierte zunächst die Art, wie den Stadtverordneten der Etat vorgelegt worden sei. Ein Etat, der mit über 7 Millionen Lit abschleße, müsse anders aussehender sein. Es komme nicht darauf an, wenn man für die Drucklegung noch einige Lit ausbehalte. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß im nächsten Jahr den Stadtverordneten ein gedruckter Etat vorgelegt werde. Redner erinnerte an die Aufstellung des Etats vom Jahr 1922 und fragte dann an, inwiefern die Stadt durch die Aufwertungsgehe in Deutschland finanziell belastet werde. Bürgermeister Schulz habe vorgetragen, daß der Etat mit 7 160 880 Lit abschleße und im ordentlichen Haushaltsplan einen Posten von 6 326 880 Lit zu verzeichnen habe. Von diesem Geld würde fast über die Hälfte für Gehälter und Löhne ausgegeben, was entschieden zu viel sei. In der Stadt sei die Ansicht vertreten, daß die Beamten nicht ganz angepannt würden. Er, Redner, möchte ausdrücklich betonen, daß in vielen Zweigen der Magistratsverwaltung sehr eifrig gearbeitet werde, aber es werde wohl notwendig sein, daß der Magistrat mehr auf die einzelnen Dinge sein Augenmerk richte, damit das Gehalt in der Stadt über einen zu großen Beamtenapparat aufhöre. Bemerken möchte er noch, daß für die Wohlfahrtspflege verhältnismäßig wenig Gelder zur Verfügung ständen. Im Etat seien ja etwa 1 1/2 Millionen Lit dafür ausgeworfen worden, das klinge sehr schön, aber wenn man die ganzen Abzüge abrechne, die für die Erhaltung der Krankenhäuser usw. vorgenommen werden müßten, so blieben etwa noch 150 000 Lit übrig. Das sei sehr wenig, wenn man die große Not der Bevölkerung berücksichtige. Seine Fraktion sei der Ansicht, daß dieser Posten nicht ausreichend sei, um die ganzen Anforderungen auszugleichen. Er habe dem Stadtverordnetenvorsteher einen Antrag unterbreitet, den Zuschlag zur Staatseinkommensteuer auf 25 Prozent festzusetzen und den indirekten Steuerertrag auf 400 000 Lit zu erhöhen und den Ueberfluß der Wohlfahrtspflege zugute kommen zu lassen. Wenn auch im Landtag versucht sei, die Arbeitslosenfrage zu regeln, so müsse trotzdem von der Stadtverwaltung noch mehr getan werden, um die Not derjenigen, die nicht arbeiten könnten, zu lindern. Er möchte dabei gleichzeitig eine Eingabe der Kleinen Hausbesitzer mitemehmen, die sich an ihn in einem Schreiben gewandt haben, in dem sie sich darüber beklagen, daß sie nicht unter die Ar-

beitslosenfürsorge fallen. Von Ihnen würde stets pünktlich die Zahlung der Steuern verlangt, jedoch bekämen sie von den Mietern kein Geld ein. Ihre Häuser seien reparaturbedürftig und sie hätten keine Mittel, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Redner behandelte dann die Frage der Freistellen auf den höheren Schulen und bemängelte, daß diese Stellen in der Regel für Kinder freigehalten würden, deren Eltern in der Lage seien, das Schulgeld zu bezahlen. Was solle man dazu sagen, wenn ein Vertreter der Beamtenfraktion erkläre, „zuletzt ginge dann wohl noch jedes Kind eines Kusschens ins Auge“. Redner betonte, daß es in allen Kreisen klug und dumme Kinder gebe, und es müsse den begabten Arbeiterkindern Gelegenheit geboten werden, sich weiter auszubilden. Stadtv. Mahies betonte, daß Pensionäre, die eine ausreichende Pension bezögen, nicht mehr bei der Stadt beschäftigt werden dürften, und daß diese Stellen Beschäftigungslosen, die in der Lage seien, diesen Posten auszufüllen, zukommen müßten. Ferner sei oft bemängelt worden die Mietspreisbildung in den städtischen Grundstücken. Seine Fraktion mache die Zustimmung zu dem Etat abhängig von den Anträgen, die sie gestellt habe. Sie entsprächen der Notlage, in der sich ein Teil der Bürgerschaft befände.

Stadtv. Joneleit erklärte, daß die Arbeiterpartei dem Etat die Zustimmung verweigern müsse, da er auf kapitalistischer Grundlage aufgebaut sei. Die Armenfürsorge sei nicht genügend berücksichtigt. Es würden große Kapitalien ausgeworfen, die nur den Privatleuten, die schon genug hätten, zufließen würden. Redner kritisierte dann scharf die Haltung der Sozialdemokraten, die den Kapitalisten Vorschub leisteten. Er erging sich dann in den üblichen Redensarten über die kommunistischen Ziele der Arbeiterpartei.

Stadtv. Schmidt führte u. a. folgendes aus: Wenn man sich zunächst der Ausgabe des vorliegenden Etats zuwende, so müsse er dem Redner der sozialdemokratischen Fraktion darin zustimmen, daß die Summe von etwa 8 Millionen Lit für Beamtengehälter, Pensionen usw. stark ins Auge falle. Es müsse unbedingt angestrebt werden, durch die verschiedensten Maßnahmen, wie die Nichtwiederbesetzung von Stellen, die durch Pensionierung oder Fortzug frei werden, diese hohe Summe zu verringern. Was die übrigen Ausgaben anbetreffe, so müsse man sich darauf verlassen, daß der Magistrat und die Finanzkommission die einzelnen Posten auf ihre Notwendigkeit hin sorgfältig geprüft hätten. Neueste Sparsamkeit sei am Plage, und es müsse alles getan werden, um die Ausgaben einzuschränken, ohne daß die ordnungsmäßige Verwaltung der Stadt und die sozialen Einrichtungen gefährdet werden. Wenn man sich mit der Einnahmeseite beschäftige, so dürfe man mit einem Steuerankommen in der Höhe des vergangenen Jahres nicht rechnen. Schon eine oberflächliche Prüfung zeige das. An Grunderwerbsteuer werde kaum etwas einkommen, denn der Grundstücksmarkt sei tot. Eine Zuwachssteuer komme dann in Frage, denn die Grundstücke verbleiben dauernd an Werk. Die Luftverkehrssteuer solle herabgesetzt werden. Es könne keinem der sehen wolle, verborgen bleiben, daß Handel und Gewerbe in der Stadt Memel aufschwerte um ihre Existenz zu kämpfen hätten. Wenn man noch zu Neujahr des vergangenen Jahres mit einer gewissen Zuversicht in das neue Jahr gegangen sei, so könne dieses von dem künftigen Jahr nicht gesagt werden. Er seinerseits müsse die allergrößten Bedenken äußern, ob das Steuerankommen, wie es im Etat angenommen sei, auch aufgebracht werden könne. In einem ganz besonderen Maße erhebe die sozialdemokratische Fraktion, den Steuerzuschlag von 200 auf 250 Prozent zu erhöhen. Diese Erhöhung sei aber vollkommen untragbar. Es sei natürlich sehr bestechend, mit Zahlen um sich zu werfen, die beweisen sollen, daß die Lohnsteuer viel mehr einbringe als die Einkommensteuer. Wenn man aber das Aufkommen aus Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grund- und Gebäudesteuer und Vermögenssteuer mit den Einnahmen aus der Lohnsteuer vergleiche und dann die Zahl der Steuerzahler berücksichtige, so könne ohne Uebertreibung gesagt werden, daß die Einkommensteuer 25 Prozent des Einkommens ausmache.

(Fortsetzung des Berichts s. Hauptblatt)

Aus dem Kownoer Theater- und Kunstleben

Das geistige Leben hat eigentlich in Kowno immer pulsiert, früher im kleinen, heute schon im größeren Maßstabe. Einen gewissen Mittelpunkt bildet die Staatsoper, die, wenn auch mit einer mittleren Bühne ausgerüstet, doch immerhin Gutes leistet, besonders was Regie und Ausstattung anbelangt. In diesem Jahre sind „Hoffmanns Erzählungen“ und „Pique Dame“ neu einstudiert, mit großem Erfolge aufgeführt worden. Im Mittelpunkt der Oper steht Petruska, ein Sänger, der sich auf beträchtlicher Höhe hält und der Kern des Ganzen ist. Subeika, Grigaitine und andere haben sich im Laufe der Zeit sehr gut entwickelt und bilden zusammen mit Petruska ein ganz gutes Ensemble. Mehr wie „Hoffmanns Erzählungen“ hat hier „Pique Dame“ gefallen. Es liegt dies in der Natur der Sache, denn Tschaikowski steht dem Publikum hier näher, wie Offenbach, auch dem Orchester, denn die Offenbachsche Musik nicht so geläufig ist wie Tschaikowski. Das Orchester liegt bei alledem stark im Argen. Ihm fehlt die Ständigkeit, es hat zu wenig festen Boden, zuviel Kräfte, die anderweitig interessiert sind. Daher mag es auch kommen, daß die so bestellten Symphonischen Konzerte keinen festen Fuß fassen, weil zu wenig geleistet wird.

Die literarischen Gerichte erfreuen sich nach wie vor allgemeiner Beliebtheit. Da gibt ein gesellschaftliches Gericht, mit Staatsanwälten, Verteidigern, Experten und Geschworenen, und richtet vor großem Auditorium ein literarisches Werk, ein aktuelles Thema. In dieser Woche war die „Die moderne jüdische Frau“ angeklagt und hatte sich vor den Schranken des Tribunals zu verantworten. Der erste Abend geübte nur bis zur Anklage. In ihr wurde die moderne jüdische Frau analysiert. In ausgearbeiteter Weise führte diese Anklage Dr. Rosenfeld durch, der in fast zweistündiger Anklagegese zu dem Resultat kam, die moderne jüdische Frau krohe von Oberflächlichkeit in ihrem Seelenleben und ihr fehle die Größe, die Größe, die Fränklichkeit. Die Verteidigung wird noch zu Worte kommen, und den Geschworenen wird es

gewiß nicht leicht werden, über die heutige moderne jüdische Frau das Urteil zu fällen. Wie man hört, sind die Meinungen sehr geteilt. Die einen meinen, sie wäre gar nicht so schlecht, die moderne Frau, die anderen sind aber voll schwerer Bedenken. Ob da Erfahrungen mitsprechen?

Man wartet in Kowno mit Spannung auf das Urteil, was in der laufenden Woche gefällt werden soll.

Die jüdischen Schriftsteller und Journalisten kamen auf eine gute Idee. Druck, Verlaß und Papier sind heute teure Sachen, und nicht jeder hat das Glück, seine Schöpfungen durch Verlage oder Zeitschriften der Öffentlichkeit näherzubringen. Aus diesem Grunde wurde in dieser Woche ein literarischer Abend veranstaltet, wo die besten der besten einen großen Publikum die letzten Schöpfungen persönlich zu Gehör brachten.

In vornehmer Weise stellte Dr. Rubinke in den Kontakt zwischen Podium und Saal her, und nun begann sprudelnder Geist die Hörgemeinde zu erschaffen. Sie waren alle da, die „Berühmten“, „Chamele“ mit seinem gottvollen Humor, den er trefflich in einem Monologe einer alten Jüdin unter tosendem Beifall zu Gehör brachte. Da war der literarisch so bedeutende Grünblatt mit wunderhübschen Skizzen, da waren Chasman mit einem feindurchdrachten Feuilleton „Im Cafe“, ein Bild heutiger Zeit, da war Zorfas, der jüdische Dramaturg, und andere, die Gutes und Besseres gaben. Aber da waren auch 2 junge Literaten, zwei Verdende, die überraschten. S. Schuster mit seiner satirischen Skizze über Kowno. Er ist lustig und frisch, Goldblatt, auch einer der Jungen, brachte seine letzten literarischen Gedichte, die auf großer künstlerischer Höhe stehen. Schuster und Goldblatt, man wird sich diese beiden jungen Literaten merken müssen. Sie sind ein guter Nachwuchs, aber sie müssen auch neue Wege suchen. Das wird notwendig sein.

Dieser literarische Abend ist gut gelungen, der erste Versuch, dem hoffentlich weitere folgen werden.

J. S.

Sardous erster Bühnenerfolg. Aus Anlaß der fünfzigsten Wiederverkehr des Todesjahres der be-

rhmten französischen Schauspielerin Virginie Déjazet, mit deren am 1. Dezember 1875 erfolgten Tod einer der glänzendsten Sterne der Pariser Bühne erlosch, erinnert die französische Theaterzeitung „Comœdia“ daran, daß es die Déjazet war, die Sardou den Weg zur Bühne öffnete. Sie hatte etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein eigenes Theater gegründet und war für die Eröffnungsvorstellung auf der Suche nach einem Stück, von dem man sich einen Sensationserfolg versprechen konnte. Die Sache war nicht leicht, und sie hatte sich schon seit längerer Zeit vergebens nach einer geeigneten Novität umgesehen. Da erhielt sie eines Tages den Besuch eines Schauspielers, der ihr seinen Schwiager empfahl, einen gänzlich unbekanntem Schriftsteller, der bereits ein Stück „La Taverne des Etudiants“ geschrieben hatte, das bei der Erstaufführung im Odeon-Theater allerdings jämmerlich ausgefallen war. Das war nicht gerade eine geeignete Empfehlung für den jungen Dramatiker, und die Déjazet war zunächst gar nicht recht geneigt der Sache näherzutreten. Schließlich ließ sie sich aber doch bereit finden, das Manuskript des neuen vieraktigen Lustspiels „Les premiers armes de Figaro“ zu lesen. Das Stück gefiel der Bühnenerfahrenen Déjazet so gut, daß sie sich zur Annahme entschloß. Nur stellte sie die Bedingung, daß sich Sardou einen bekannten Mitarbeiter suche, der auf dem Gebiet als solcher zeichnete und dadurch das Risiko verminderte. Sardou fügte sich auch dieser Bedingung und der Erfolg der Novität war umso größer, als die Déjazet selbst die Hauptrolle übernahm, was bei der Beliebtheit der Künstlerin an sich eine Gewähr für den glücklichen Verlauf des Wends bildete.

Pirandello plant drei Staatstheater. Gelegentlich des Gastspiels seines Teatro dell'arte in Parma machte Pirandello, der mit seinem Theater schon erst in Deutschland Aufmerksamkeit und Erfolg gefunden hat, dem Reichstheater eines dortigen Blattes, die bemerkenswerte Mitteilung, daß er Mussolini demnächst eine Denkschrift zu unterbreiten gedenke, in der er den Plan der Errichtung von drei ständigen staatlichen Theatern in Rom, Mailand und Turin eingehend erörtert und begründet wird. Den

projektierten drei staatlichen Bühnen soll das Kultusministerium einen jährlichen Zuschuß von drei Millionen Lire auf Grund eines Gesetzes bewilligen, das die sächsische Regierung einzu- bringen nicht verfehlen werde. „Die eingehenden Studien“, erklärte Pirandello dem Journalisten, „die ich der Organisation der auf gleicher Grundlage arbeitenden deutschen Theater während meiner Anwesenheit in Deutschland gewidmet habe, und die Erfahrungen, die man mit den verschiedenen ständigen Theatern in Italien gemacht hat, haben mir die Ueberzeugung beigebracht, daß bei der beschränkten Möglichkeit, den Zuschauerkreis zu erweitern und zu erneuern, ein einziges Theater sich auf die Dauer in Städten wie Rom und Mailand nicht zu halten vermag. Man müßte statt dessen ein einziges, sehr großes Ensemble von mehr als hundert Elementen bilden, das unter Leitung eines Generaldirektors steht und zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Spielplänen in den Theatern der italienischen Großstädte Aufführungen veranstaltet. Man würde so mit dem Vorteil eines wechselnden Repertoires und einer Reform der Darstellungsweise den weiteren Vorteil des beständigen Wechsels der Besetzung erreichen und in der Lage sein, nach künstlerischen Gesetzen zu arbeiten, statt, wie heute, im geschäftlichen Sinn auf die Einnahmen zu spekulieren. Damit sich möglich ist, muß die dramatische Kunst wenigstens zu einem Teil eine Staatsangelegenheit sein, um die volle Bewegungsfreiheit zu erlangen, die sie ihrer Natur nach verlangt. Schließlich würde dadurch auch jenes Mindestmaß von Mannigfaltigkeit und Abwechslung gesichert sein, das für die Bühnen unserer verhältnismäßig kleinen Städte eine unerläßliche Vorbedingung des Erfolges ist.“

Gerhart Hauptmanns neue Werke. Gerhart Hauptmann arbeitet zur Zeit an einem neuen realistischen Drama, das den Titel „Dorothea Angermann“ führen wird und dessen Handlung teils in Europa, teils in Amerika spielt. Ueberdies ist er mit einem Roman „Nacht der Leidenschaft“ und zwei Epen beschäftigt. — Eine bekannte Filmgesellschaft ist an Hauptmann wegen Ueberlassung des Verfilmungsrechtes für die „Rebe“ herangetreten.

Bücherschau

Giovanni Papini: Ein fertiger Mensch. Ein Bekenntnisroman. 300 Seiten in Ganzleinen M. 8.— (Allgemeine Verlagsanstalt München.) Das erschütternde Dokument einer einsamen und wilden Jugend. Mit Schwung berichtet Papini von Wünschen und Enttäuschungen, von Hoffnungen und dem Niederbruch eines Menschen, der alles sein wollte und nichts erreichte. Dieses Werk stellt ein Dokument menschlicher Entwicklung dar. Es ist nicht nur die Selbstbiographie des Verfassers, sondern ein spannender Roman, in dem das Streben und Ringen der ganzen Generation unserer Zeit dargestellt wird. Es ist der Kampf des intellektuellen

Menschen mit dem Wissen der Jahrtausende, der Versuch, in übermenschlicher Größe geistig die Welt zu beherrschen, ein Versuch, der an seiner inneren Unmöglichkeit scheitern muß. Mit äußerster Selbstverleugnung schildert Papini seinen geistigen Werdegang, schildert er die Entwicklung seiner Seele.

„Blühender Blödsinn“. 1000 Witze von Ernst Barlach, 280 Seiten, Titelbild von Koch-Gotha, Preis gebunden M. 3.50. War Deses Verlag, Berlin W. 15. Das vorliegende Witzbuch macht seinem Titel alle Ehre. Der Autor hat, wie er angibt, seine Witze auf zwanzigjährigen Berufsreisen auf Stammstischen, im Eisenbahnabteil, auf Wandertouren, an Bord des Schiffes, im Kaffeehaus, auf Festlich-

keiten, in den Garderoben der Kabarettis und Varietés gesammelt. Man kann sich darnach ungefähr denken, wach mannigfaltige Fülle sprudelnden Witzes dabei zusammenkommt. Den Inhalt des Buches auch nur annähernd anzugeben, ist schlechterdings unmöglich, er ist zu vielfältig. Freunde guten, herzerquickenden Humors, die sich und anderen fröhliche Stunden bereiten wollen, seien auf dieses lustige Buch hingewiesen.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte u. nur die vorgelegte Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedichte können keine Verwendung finden

S. S. Nach dem deutschen Aufwertungsgesetz ist eine Hypothek in Höhe von 2000 Mark, die im

Jahre 1917 eingetragen worden ist, auf 500 Mark aufzuwerten. Bis zum 31. Dezember 1917 war Mark gleich Mark. Die Goldmarktafel zum Zweite der Feststellung des Verhältnisses der Papiermark zur Goldmark ist erst vom Januar 1918 ab zu verwenden. Am 1. Oktober 1919 waren 10 Papiermark = 1,06 Goldmark; 3000 Papiermark = 498 Goldmark. Im Mai 1919 waren 7000 Papiermark = 2324 Goldmark. Wechsel werden nicht aufgewertet. Es muß auf das ursprüngliche Schuldverhältnis zurückgegriffen und dessen Aufwertung beantragt werden.

J. P. Wenn Sie einen Sündenbesserer suchen, müssen Sie ein Inerat im „Memeler Dampfboot“ aufgeben.

Landfundschaft
sichert man sich am besten durch Angebote in der „Lietuwiska Ceitunga“
der Zeitung des kleinen litauischen Landwirts mit ihrem großen Belegkreis. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abend

Verlag der Lietuwiska Ceitunga
F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryziaus Loterija
Lose der II. Klasse erhältlich bei
R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telephon 22

Vertreter:
Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib. Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Johann Jenkies, Plicken
Luise Eichhoff, Prökuls
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Wechselstube Uebermemel
v. Billerbeck, Wilkischken 4722

Die Weissen
aus dem Morgenland,
die machen allerorts bekannt:
Daß man bei **Wabulat** sich fein
und immer billig kleidet ein.
Häuser von 65, 75 Lit an, Anzüge
von 65, 75 Lit an (17268)
Eigene Fabrikation Neue Straße

Zum Weihnachtsfeste
nimmt die Bäckerei und Konditorei
Hans Böttcher, Libauer Str. 31
nach Bestellungen auf Torten, bunte
Schnecken, Dresdener Stollen
und alle andere Arten Kuchen
entgegen. (17252)

**Mittwoch Verkauf von frisch ausgeklammertem
Schweinefleisch**
zu billigsten Preisen
Markthallenstand 83
17262)

Christbaum-Schmuck
Lichte, Lametta, Wunderkerzen
Engelshaar, Weihnachtsmänner
Miniatürbäumchen
finden Sie bei
Robert Schmidt
(Inh.: R. Krips), Börsenstrasse 4692

Petersburger
Gummistube zu staunend billigen Preisen.
Dieselben können wie vor dem Kriege repariert werden. (17266)
W. Loerges Nachf.
Polangenstraße 22, Schuhfeller Theaterplatz.

Empfehle meine vorzüglichsten
Delikatess-Dillgurken
Tel. 216 **Arthur Wäsenberg** (17261)

Zum bevorstehenden Fest
empfehle
frisch geräucherter Rindfleisch
lebende Parfesa
Kal in Gelee in hübsch dekorierten
Wechselläden zu Ge-
brauchszwecken ge-
eignet 17194
F. Suhr, Zigarrenhandlung

Verkäufe
Gute Laute und Mandoline
zu verkaufen. Zu erf. bei **Ruschke** Töpferstraße 221 Landesversicherung.
Flügel, gut erhalten, günstig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. dieses Blattes. (17267)
Dreiarmer elektr. Kronleuchter
komplett zu verkaufen. Näheres Portier „Victoria-Hotel“

Schlitten
zu vermieten (8127)
Kreuzstraße 1.
Weihnachts-Geschenke für Kinder
1 Dampfmaschine
1 Metallbaukasten
1 Holzbaustein
Diverse Holzbaustein-Formen (17280)
sowie ganz billig abzugeben
Libauer Straße 41.
Birka 217 kg Alt-Zinn
zu verkaufen (17244)
Marktstr. 35/36

Ein Sportpelz und Paletot
zu verkaufen (17249)
Mühlendamm 1-2

Plakate
für alle Zwecke und Anlässe
fertig
Innerhalb weniger Stunden
P. W. Siebert
Memeler Dampfboot Aktien-Ges.

Kaufgesuche
Herren-Gehpelz
mittl. Größe, schlanke Figur, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 1252 a. d. Exp. d. Blattes. (17246)

Empfehle
sehr fettes Rindfleisch 60 Cent
Rindfleisch 70 „
Würstchen 75 „
Fleischwurst 60 „
Nudeln 150 „
Kochschänterei W. Fritze
Reichsstraße 5.
Geöffnet v. 2-7 nachm.

Rohr stühle
werden ausgeflochten
17247 **Karlstraße 4**

Stellen-Angebote

Lehrfräulein
mit guten Schulkenntnissen u. m. d. Schreibmaschine vertraut wird gesucht. (17250)
J. Schku
Hohe Straße Nr. 11

Ordnentliches, sauberes
Dienstmädchen
kann sich von sofort melden bei (17263)
Bloch, Breite Str. 1.

Vermietungen
Eine 2-Zimmer-Wohnung
an Wohnungsberechtigten zu vermieten. Zu erf. in d. Exp. d. Bl. (17269)

Victoria-Hotel
Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension monatlich zu vermieten. (1196)

Laden
mit freier Wohnung zu vermieten (17238)
Kreuzstraße 2.

Wir helfen sparen

durch Bereitstellen von praktischen Bedarfsartikeln in erstklassigen Qualitäten zu besonders vorteilhaften Preisen

Schürzen

- | | |
|---|---|
| Hausschürzen
aus gutem Zephir, teils extra weit . . . 6.90, 4.90 4 ²⁵ | Mädchenschürzen
moderne Formen, darunter auch Satinschürzen . . . 4.90, 3.50 2 ⁹⁰ |
| Wirtschaftschürzen
Wiener Form, gestreift m. aparten Garnierungen 4.25 3 ²⁵ | Knabenschürzen
neueste Verarbeitung, teilweise bestickt 4.90, 3.75 2 ⁹⁰ |
| Satinschürzen
reizende Neuheiten, Jumper und Kasakform 11.75, 9.75 7 ⁹⁰ | Servierschürzen
m. Stickerei reich garniert 12.75, 9.— 7 ⁹⁰ |

Einen Posten
Satin-Halbreformschürzen
für grössere Mädchen, entzückende Neuheiten . . . 11.75, 7.50 **6**⁹⁰

Strümpfe

- | | |
|--|---|
| Damenstrümpfe
schwarz und farbig, in allen Grössen 4.35, 2.90 1 ⁶⁵ | Herrensocken
haltbare Qualität in vielen Farben 3.90, 2.65 1 ⁷⁵ |
| Damenstrümpfe
Seidenflor, haltbare Qualität in ca. 25 Farben 4 ⁹⁰ | Ski-Strümpfe
für Damen, reine Wolle hübsche Ausmusterung 6.90 5 ⁹⁰ |
- Unsere
Hermeta-Seidenflor-Strümpfe
elastisch, waschbar, glänzend und haltbar in zirka **785**
50 Farben vorrätig Paar
3 Paar **21.50**

T. & L. Lofu. Cinnpflöckchen
JNH HANFF & BECKER
Das Haus der Moden

Willkommene
Weihnachts-Geschenke
zu sehr billigen Preisen
Teppiche / Brücken
Vorlagen / Läufer
Fellvorleger
Divandecken
Franz Jacubeit
Inh. Alfred Mau
Libauer Strasse 24

Gaude Cologne Parfüm's
von überragender Stärke und vornehmer Duftfülle
empfiehlt
in großer Auswahl, zu billigen Preisen
Sanitäts-Drogerie
Friedrich-Wilhelm-Straße 33/34
Drogen-Spezial-Geschäft 4749

Aufrichtiger Weihnachtswunsch!
Suche für meine Verwandten, selbständiger Kaufmann, Inhaber eines alleingeführten Geschäftes in Deutschland, Alter Anfang 30, evangelisch, gesund, angenehmes Aussehen, musikalisch, eine passende Lebensgefährtin im Alter von 20-28 Jahren. Zweck Erbaulichkeit ist ein Barvermögen von mindestens 100000 Gm. Bedingung. Offerten mit Bild, das zurückgeschickt wird, unter Nr. 1253 an die Exp. d. Bl. erbeten. Diskretion zugesichert u. erwünscht. Gewerbsm. Vermittlung verboten. 17270

Bellmanns Phascol-Tabletten für Zucker Kranke
Aerztliche Gutachten u. Anerkennungen portofr. d. die Pharmaz. u. Chem. Spezial-G. m. b. H. Berlin (IV) W 50, Regensburger-Str. 15 p. r. Zu haben in den Apotheken.

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDNE
das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Silberbesteckgarnitur
12 Gk., 12 Dessert, 12 Fisch, 12 Caffemesser, 12 Gk., 12 Dessert, 12 Kaffeelöffel, 12 Gk., 12 Mokka, 12 Gislöffel, 12 Gk., 12 Dessert, 12 Obst-, 12 Fischgabeln, Torten-, Fischheber und verschiedene andere, im ganzen oder einzeln veräußert, evtl. auf Abzahlung. Zu erf. in der Expedition dieses Blattes. (17272)

Zu den Festtagen
empfehlen wir unsere erstklassigen **Liför-Extrakte**
u. a. (17265)
Schwedenpunsch
Rumpunsch Extrakt
Burgunderpunsch
Glühwein
Ferner feine **Marmeladen und Gelees** in Gläsern, Einern und Blechdosen
Div. Fruchtstäfte
In allen einschlägig. Geschäften zu haben
Memeler Obstverwertung
G. m. b. H.
Telephon Nr. 320

Ausverkauf!
Um Verpflichtungen nachzukommen, werden **Nidel-, Glas-, Porzellanwaren** sowie sämtliche **Geschenkartikel** aufopfernd ausverkauft. Kein Angebot wird zurückgewiesen. Nutzen Sie diese goldene Gelegenheit aus! (17271)
Lina Bergmann
Grabenstraße, Ecke Junkerstraße

Neuer eichener
Nächtisch
moderne, obale Form zum Schottpreise von 80 Lit zu verkaufen
Paradiesstraße Nr. 3
Seeben neu eingetroffen der neue Weltkalender
1926
Expedition der Memeler Volksstimme

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!
Es werden vielfach Nachahmungen mit ähnlich klingenden Namen untermischt.
Palmin nur echt,
wenn auf dem Etikett der Namenszug **Drischlinck** steht!